Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 93 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend! — Halver — Samstag, den 19. April 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrgang

Ostergedanken.

Wir kommen von Karfreitag von dem es heißt: O Tag so schwarz und trübe, wie düstre Mitternacht. Die Weissagungen von Jahrtausenden und die Hoffnung aller Gläubigen in Israel, der Gekreuzigte und Begrabene werde die Welt von den schrecklichen Folgen des Sündenfalles erlösen, und das verlorene Paradies wieder aufrichten ist mit ihm zu Grabe getragen. Seine Feinde jubeln, aber die Herzen seiner Jünger und Jüngerinnen sind gebrochen, das Wort ihres Meisters: „In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern" hat sich an ihnen erfüllt. Sie können es nicht fassen, wie der, dem doch die Allmacht zu Gebote stand, sich so willig und wehrlos den Händen seiner Feinde übergeben konnte, sie sind an ihm irre geworden.

Aber horch, was geht denn am Ostermorgen schon so früh in der Stadt Jerusalem vor, es verbreitete sich die Kunde, der gekreuzigte, gestorbene und begrabene Jesus von Nazareth sei auferstanden von den Toten. Welch ein Erschrecken unter seinen Feinden. Hatten sie doch zur Vorsicht das Grab desselben verriegeln und durch Hüter bewachen lassen, und nun kommen dieselben ganz entsetzt in die Stadt und verkündigen, eine überirdische Erscheinung habe das Grab entriegelt, worauf der Verstorbene das Grab verlassen habe. Seine Feinde aber, von ihrem bösen Gewissen gepeinigt, wußten die Hüter durch feige Bestechung dazu zu verleiten, daß sie ihre erste Aussage zurücknahmen, und statt dessen sagten: Seine Jünger kamen und stahlen ihn, während wir schliefen, aber welch eine erbärmliche Lüge: wenn die Hüter wirklich geschlafen haben sollten, wie konnten sie dann wissen, was sich während ihres Schlafes zugetragen habe. —

Aber nicht allein unter den Feinden, sondern auch unter den Jüngeren und Jüngerinnen des Auferstandenen war große Aufregung. Einige Frauen waren in aller Frühe bei dem Grabe gewesen, um ihrem geliebten Meister den letzten Liebesdienst zu erweisen, und seinen Leichnam zu salben, kamen aber ganz bestürzt zurück, und verkündigen den Jüngern, sie hätten das Grab entriegelt und leer gefunden, und ein Engel in langem weißen Kleide habe zu ihnen gesagt: Was suchet ihr, den Lebendigen bei den Toten, er ist auferstanden. Gehet hin und saget es seinen Jüngern, und daß sie sich dessen erinnern sollten, was er ihnen vor seinem Leiden und Sterben darüber gesagt habe.

Nun aber kamen die verscheuchten und zerstreuten Jünger, wenn auch bei verschlossenen Türen wieder zusammen, und der Auferstandene trat in ihre Mitte, und zeigte sich ihnen als der Lebendige. Nur Thomas, einer von den Zwölfen, hatte sich von den andern Jüngern zurückgezogen. Er mochte sich wohl in jener Nacht am meisten an seinem Meister geärgert haben, sein Glaube an ihn hatte Schiffbruch gelitten. Als ihm daher die andern Jünger verkündigten: der Herr ist wahrhaftig auferstanden, wir haben ihn gesehen, hat er mißmutig und verstimmt geantwortet: Ich will es nicht glauben, es sei denn, daß ich meine Finger in seine Nägelmale, und meine Hand in seine Seite lege. Jedoch als aufrichtiger Zweifler hatte er keine Ruhe dabei, und suchte daher die Gemeinschaft der anderen Jünger wieder auf, und da dieselben über acht Tage wieder versammelt waren, trat der Auferstandene abermals durch die verschlossenen Türen, und sprach zu Thomas: Reiche deine Finger her und lege sie in meine Nägelmale und deine Hand in meine Seite, und erkenne, daß ich es wirklich sei, und kein Phantom. Thomas aber in heiligem Erstaunen rief aus: Mein Herr und mein Gott. Der Unglaube, oder vielmehr der Zweifel des Thomas, wird nun von manchen getadelt. Wessen Glaube aber unter schweren Kämpfen, durch Nacht zum Licht hindurch gedrungen ist, wird etwas davon verstehen, und den Unglauben eines Thomas weit höher schätzen als manchen oberflächlichen Glauben, welcher nur auf „Hörensagen" beruht? —

Auch in unseren Tagen wird die Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi, wie überhaupt die Auferstehung der Toten, von vielen bezweifelt, ohne daß sie sich jemals darum bemüht haben, stichhaltige Gründe dafür zu finden. Andere dagegen leugnen eine Auferstehung der Toten, weil sie sich vor ihrer eigenen Auferstehung fürchten —. Wieder andere wollen zwar eine Auferstehung der Toten gelten lassen, jedoch wollen sie dieselbe geistig gedeutet wissen. Dagegen scheint ihnen eine Auferstehung des Leibes gegen die Naturgesetze zu streiten. Aber sollte denn wohl jemand die Naturgesetze so gründlich und unfehlbar erforscht haben, daß er solches beweisen kann? Wenn aber nun schon ein Samenkorn unvergänglich ist, vielmehr indem es der Erde erstirbt, sich verjüngt, sollte dann etwas ähnliches mit unseren Leibern nicht ebenfalls möglich sein —.

Als einst Pharao bei dem Auszuge der Kinder Israels mit Moses darüber verhandeln wollte, daß wenigstens ihr Vieh in Egypten zurückbleiben sollte, hat derselbe solches mit den Worten abgelehnt: Auch nicht eine Klaue soll dahinten bleiben. Ebenso können auch wir uns, in der Sache der Auferstehung der Toten nicht auf Verhandlungen einlassen. Nein auch unser Leib, dieser unser treuer Gefährte, soll und darf nicht im Grabe bleiben, sondern nachdem was Sünde an demselben ist, die Verwesung gesehen hat, in verjüngter Schönheit und Gestalt auferstehen, und wieder mit uns vereinigt werden.

Darum laßt an diesem Ostermorgen die Glocken läuten von Turm zu Turm, mit Schall und frohlocken: der Herr hat Großes an uns getan. Ehre sei Gott in der Höhe: Tod wo ist nun dein Stachel, Hölle wo ist nun dein Sieg. Die Verheißungen Gottes und die Hoffnung aller Gläubigen ist erfüllet. Christus ist um unserer Sünden willen in den Tod gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Ja, Gott sei gedankt, der uns, wie Paulus sagt, wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Der Tod hat Gewalt über alle Menschen, dieweil alle gesündigt haben, er verschont weder den Greis am Stabe noch den Säugling an der Mutterbrust. Aber Gott sei gedankt, der Auferstandene ruft uns zu: Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Ja Gott sei gedankt, daß wir nun auch im Gedanken an unser eigenes Grab, mit voller Glaubenszuversicht sprechen dürfen:

Nein ihr Gräber, nein, vor euch erzittere ich nicht,
Denn des ew'gen Lebens Geber
Spricht in euer Dunkel: Licht.
Auferstehn, ja auferstehn werd auch ich
Und den Auferstandenen sehen,
Wenn er kommt und wecket mich.

Darum fröhliche Ostern! D.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Kreditkrise der Landwirtschaft.

Der Landwirtschaftsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit der Behebung der Kreditnot der Landwirtschaft. Der Ausschuß nahm eine Entschließung an, in der das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die Reichsbank nach der erfolgten Gründung der Golddiskontbank die freiwerdenden Rentenmarkkredite der Landwirtschaft in erweitertem Umfange zuführt, in Zukunft die landwirtschaftlichen Kredite der Preußenkasse in einer niedrigen Zinshöhe zur Verfügung gestellt werden, der der Landwirtschaft zustehende Anteil von 600 Millionen Rentenmarkkredit voll der Landwirtschaft zugeführt wird.

Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1924 erklärt eine Verordnung des Reichsarbeitsministers den bisherigen Gesamtbetrag der Renten und Teuerungszulagen als Grundbetrag der Renten; dazu tritt ein Zehntel der Invalidenbeiträge als Steigerungsbetrag. Dies kommt vor allem den invaliden Bergleuten und ihren Hinterbliebenen zustatten. Ihnen wird der Grundbetrag aus der Invalidenversicherung ab 1. Januar 1924 nachgezahlt. Leistungen und Beiträge lauten auf Goldmark.

Neue Landesverratsverfahren.

Der Oberreichsanwalt hat ein Strafverfahren wegen Landesverrats gegen den früheren sozialistischen sächsischen Minister Lipinski eingeleitet. Das Verbrechen des Landesverrats wird erblickt in einem Artikel Lipinskis über das Vorgehen des Reiches gegen Sachsen und Thüringen. — Im Thüringischen Landtag wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Gruppen gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten beschlossen, dem Antrage des Oberreichsanwalts auf Genehmigung der Strafverfolgung des Kommunistenführers und Landtagsabgeordneten Dr. Neubauer-Weimar wegen Hoch- und Landesverrats stattzugeben.

Unterhaltungen über die Porzellanmanufaktur.

Im Ausschuß des Preußischen Landtags entstand eine ziemlich heftige Debatte über die staatliche Porzellanmanufaktur. Die Deutschnationalen hatten einen Mißtrauensantrag gegen Minister Siering eingebracht, in welchem die Geschäftsführung des Instituts kritisiert, und ferner behauptet wurde, Minister Siering habe Porzellan zu ermäßigten Preisen bezogen, auch seien Geschenke an die Presse gemacht worden. Die Leitung der Porzellanmanufaktur erklärte, Porzellan sei nicht nur an Siering, sondern auch an die Staatssekretäre und Minister Braun, Luther, Höfle, Jarres, Geßler usw. abgegeben worden, aber zu den üblichen Preisen. Einige Stücke seien an die Presse nicht als Geschenk, sondern zu Photographiezwecken gegangen. Der Mißtrauensantrag wurde abgelehnt.

Begnadigung der Düsseldorfer Schupobeamten?

Wie man aus dem Rheinland erfährt, sollen die wegen der Vorgänge vom 30. September 1923 in Düsseldorf vom französischen Kriegsgericht Ende Dezember zu Gefängnisstrafen verurteilten Schupobeamten begnadigt und noch vor Ostern entlassen werden, soweit es sich um Mannschaften handelt. Die Begnadigung auch der Offiziere sei in wohlwollende Erwägung gezogen worden.

Beamtenentlassungen im besetzten Gebiet.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat der Kommandierende General der Besatzungsarmee verfügt, daß von jetzt an keine Entlassungen von Beamten und Angestellten des Reiches, des preußischen Staates und der Gemeinden vorgenommen werden dürfen, ohne daß vorher die Zustimmung des Kommandierenden Generals eingeholt worden sei.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Rheinlandkommission hat verschärfte Vorschriften gegen die Beteiligung an Verbänden erlassen, die sich mit angeblichen militärischen Übungen befassen. Jeder Angehörige der Reichswehr ist aus dem besetzten Gebiet ausgeschlossen.

* Der thüringische Landtag beschloß mit den Stimmen der Rechten und der Deutschvölkischen die Aufhebung des Gesetzes, den 1. Mai als staatlichen Feiertag zu erklären.

* Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Staatszugehörigkeitsfrage sollen Ende April in Wien zu Ende geführt werden.

* Halbamtlich wird in Rom mitgeteilt, daß Italien das Sachverständigengutachten als geeignete Grundlage für die Lösung der Reparationsfrage ansieht.

* Wie die Berliner griechische Gesandtschaft mitteilt, ist sie von ihrer Regierung beauftragt worden, den Regierungen die Errichtung der giechischen Republik und die Ernennung des Admirals Konduriotis zum provisorischen Präsidenten bekannt zu geben.

Nordamerika.

× **Der Konflikt mit Japan.** Der japanische Botschafter hat dem Staatssekretär des Äußern der Vereinigten Staaten mitgeteilt, die geplante Einschränkung der japanischen Einwanderung erschüttere das Vertrauen Japans. Lodge bezeichnete im Senat diese Mitteilung als ungehörig und sagte, die Regelung der Einwanderung sei ein grundlegendes Recht der amerikanischen Nation. Borah und andere Senatoren beider Parteien schlossen sich dieser Auffassung an. Der Senat hat dann die Vorlage über die Ausschließung der Japaner angenommen. Die japanische Presse nimmt scharf Stellung gegen die Vereinigten Staaten.

Aus In- und Ausland.

Leipzig. Zu den gegen die Organisation Consul schwebenden Verfahren ist mitzuteilen, daß die Voruntersuchung jetzt abgeschlossen ist. Die Anklageschrift dürfte in den nächsten Tagen dem Staatsgerichtshof zugehen.

Essen. Die Berufung des vom französischen Kriegsgericht im Düsseldorfer Schupo-Prozeß zu 6 Jahren Gefängnis verurteilten Oberleutnants Pohl wurde vom Kassationsgerichtshof in Paris verworfen.

München. Der national-sozialistische Führer Hermann Esser, der jüngst in Landsberg bei einem Besuche bei Hitler verhaftet wurde, ist wieder freigelassen worden.

London. Eine Versamlung der Liberalen Partei verurteilte unter Lloyd Georges Führung die Politik Macdonalds scharf und sagte dem Kabinett Kampf an.

Die Unterzeichnung der Micumverträge.

Auch Verlängerung des Metallabkommens.

Bei der Unterzeichnung der neuabgeschlossenen, d. h. einstweilen bis zum 15. Juni d. J. verlängerten und abgeänderten Micumverträge waren von deutscher Seite beteiligt die Herren Fritz Thyssen und Generaldirektor Fahrenhorst. Der Zweckverband der Metallindustrie, der Ende Februar für 17 Untergruppen der metallverarbeitenden Industrie vorläufige Zollermäßigungsabkommen mit der Micum und der Rheinlandkommission abgeschlossen hatte, hat diese Abkommen ebenfalls bis zum 15. Juni verlängert.

Die neueingetretene Situation hat die Möglichkeit eröffnet, der Industrie Kredite für die Ausführung der Verträge zu schaffen. Der Beschluß der Reparationskommission, durch den die Sachverständigengutachten angenommen sind, und zugesagt wird, daß die Reparationskommission die Durchführung der in den Gutachten gemachten Vorschläge beschleunigen und erleichtern werde, hat, wie mitgeteilt wird, die Industrie den Entschluß fassen lassen, nochmals für beschränkte Zeit die Last der Micumverträge auf sich zu nehmen. Die Industrie erwartet dabei, daß nach der erfolgten Bereitwilligkeitserklärung der Deutschen Regierung, an der Lösung des Reparationsproblems auf der Grundlage der Sachverständigengutachten mitzuwirken, nunmehr sehr schnell eine Gesamtregelung der Reparationsfragen getroffen werden wird.

Im neuen Abkommen wird festgesetzt, daß die über 15 Millionen Dollar hinaus gezahlten Beträge für rückständige Steuern an die Zechen zurückerstattet werden. Eine Million Dollar wird sofort zurückgezahlt. Über zwei Millionen Dollar sind bisher von der Micum für rückständige Steuern zuviel eingezogen worden.

Reparationsreden.

Erklärungen Poincarés und Macdonalds.

Der französische Ministerpräsident hielt auf einem Bankett der republikanisch-demokratischen und sozialistischen Partei eine große Rede, in der er auf das Sachverständigengutachten zu sprechen kam und u. a. sagte:

Auch heute, nachdem die Arbeiten der Sachverständigen greifbare Gestalt zu gewinnen scheinen, dürfen wir nicht glauben, daß alles geregelt ist und daß die Stunde der Ruhe geschlagen hat. Die Berichte bezeugen, daß Deutschland tatsächlich fähig ist, zu bezahlen. Deutschland hat zugelassen, daß 16 750 Millionen ins Ausland geflüchtet sind, es hat bei sich zu Hause ausländische Devisen im Werte von einer Milliarde und 200 Millionen, und es bezahlt nicht annähernd so viel Steuern wie die alliierten Nationen. Seit 1919 hat Deutschland seine industrielle Ausrüstung ständig verbessert und sein Eisenbahnsystem vervollständigt. Wir können unseren Ring um das Ruhrgebiet nicht lockern ohne die Möglichkeit, ihn schnell und sicher wiederherzustellen. Die in Deutschland sichtbar werdenden Symptome, die Ovationen für die Helden des Krieges und die Ableugnung der Kriegsschuld machen uns stete Wachsamkeit zur Pflicht.

Während also Poincaré bei seiner alten Methode des ununterbrochenen Zwanges und der stets bereiten Angriffslust gegen Deutschland bleibt und sich höchst zweideutig

gegenüber dem Gutachten verhält, erklärte Macdonald im englischen Unterhause:

Der Bericht gewährt den beteiligten Regierungen alle wünschenswerte Unterstützung für ihre Bemühungen, mit dem so lange ausstehenden Reparationsproblem zu Rande zu kommen. Die Ausführungen der Ausschüsse hätten ihre besten Bestätigungen durch die Bereitschaft der Deutschen Regierung gefunden, diese Sachverständigenberichte anzuerkennen. Die englische Regierung messe den Gutachten schon jetzt eine solche Bedeutung zu, daß sie bereit sei, ihnen zuzustimmen, falls alle anderen in Betracht kommenden Staaten ihnen zustimmten, u. a. auch die Vereinigten Staaten.

Baldwin, der Führer der konservativen Opposition, bemerkte zu den Worten Macdonalds, sämtliche Parteien teilten in dieser Sache den Standpunkt der Regierung.

Die deutsche Antwort überreicht.

Englische Abkehr von Poincaré.

Die Antwort der Reichsregierung an die Reparationskommission ist nach Paris abgesandt worden und vom Vorsitzenden der Kriegslastenkommission, Ministerialdirektor Dr. Ruppel, der Reparationskommission übergeben worden. Die Antwort stellt in Anlehnung an die von der Reparationskommission gestellte Frage fest, daß die deutsche Regierung bereit ist, mitzuarbeiten an der Lösung des Reparationsproblems auf der Grundlage der Pläne der Sachverständigen.

*

Die englische Auffassung der Lage kommt in einem offenbar inspirierten Artikel der „Times" zum Ausdruck, in dem es heißt: Die deutsche Regierung habe offiziell ihre Bereitschaft ausgedrückt, bei der Durchführung der Sachverständigenpläne mitzuwirken. Es könne daher erwartet werden, daß die Reparationskommission bald die Gelegenheit ergreifen werde, die Berichte allen in Frage kommenden Regierungen formell mitzuteilen. Poincarés letzte Rede könne zwar keineswegs als zweckdienlich angesehen werden. Es sei jedoch unnötig, den Äußerungen, die mitten in einem Wahlfeldzuge gemacht wurden, in welchem Poincarés Außenpolitik einen Hauptpunkt bilde, eine wortwörtliche oder eine internationale Bedeutung beizumessen. Für den Augenblick seien die Aussichten ungewöhnlich hoffnungsvoll.

Nach halbamtlichen Meldungen aus Washington ist die amerikanische Regierung bereit, der deutschen Anleihe eine Priorität über die Forderung für die Kosten der amerikanischen Besatzungsarmee zu gewähren.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† **Die Hamburger Kandidatenliste der Deutschnationalen Volkspartei** für die Reichstagswahl weist an der Spitze folgende Namen auf: Werftdirektor C. G. Gok-Hamburg, Maurermeister Brekelbaum, Mitglied der Bürgerschaft Hamburg, Arbeitersekretär Wilhelm Lindner-Berlin, Oberlandesgerichtsrat Dr. Koch, Mitglied der Bürgerschaft Hamburg, Oberlehrerin Else von Arnoldi, Mitglied der Bürgerschaft Hamburg.

† **Wahlerleichterung im besetzten Gebiet.** Der Kommandierende General der Besatzungstruppen hat, wie der Düsseldorfer Stadtverwaltung mitgeteilt wird, entschieden, daß während der Wahlzeit Plakate, Flugblätter und Ausschreibungen nicht mehr der Militärbehörde zur Genehmigung vorzulegen sind. Diese Verfügung bezieht sich nur auf Schriften, die einen wirklichen Wahlcharakter haben, und kommt nur während der Wahlperiode in Anwendung.

† **Kandidaten der Deutschhannoveraner für Lüneburg.** Die Kandidatenliste der Deutschhannoverschen Partei für den Wahlkreis Stadt Lüneburg führt an der Spitze die Namen: 1. Reichstagsabgeordneter Graf Bernstorff, 2. Reichstagsabgeordneter Ludwig Alpers, 3. Reichstagsabgeordneter Karl Siewers.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. April 1924.

□ **Die Einreise in das besetzte Gebiet.** Der Minister für Volkswohlfahrt gibt einen Vermerk über die Einreise in das besetzte Gebiet heraus. Personen über 16 Jahre, die im unbesetzten Gebiet ihren Wohnsitz haben, können nur dann in das besetzte Gebiet einreisen, wenn sie im Besitz eines von der deutschen Polizei ausgestellten Personalausweises sind und von den Besatzungsbehörden einen besonderen Einreiseschein erhalten haben. Die Einreisegesuche sind zu richten: für das Ruhrgebiet an den französischen Divisionskommandeur in Essen, Dortmund oder Düsseldorf oder an den belgischen Divisionskommandeur in Duisburg (die dortigen Handelskammern geben ihnen überreichte Gesuche weiter); für die belgische Zone des altbesetzten Gebiets an den belgischen Bezirksdelegierten in Aachen (für den Regierungsbezirk Aachen) oder in Krefeld (für den linksrheinischen Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf); für die britische Zone an das städtische Verkehrsamt in Köln, Domhof 28, und für die französische Zone an die französischen Bezirksdelegierten in Bonn, Koblenz, Trier, Wiesbaden, Mainz oder Speyer. Es empfiehlt sich, die Anträge durch eine im besetzten Gebiet wohnende Mittelsperson (Verwandten oder Geschäftsfreund) erledigen zu lassen. Der Antrag muß enthalten: Reisezweck, Anfangs- und Enddatum des Aufenthaltes im besetzten Gebiet (ungefähr), Ort der Ein- und Ausreise sowie die vorgesehene Strecke, Name und Adresse der Personen, bei denen der Antragsteller zu wohnen beabsichtigt oder die über ihn Auskunft erteilen können. Beizufügen sind ein polizeilicher Personalausweis, zwei Lichtbilder und Briefmarken für das Antwortschreiben, bei den französischen und belgischen Dienststellen eine Gebühr von 5 Goldmark (zahlbar in Devisen), beim städtischen Verkehrsamt in Köln eine Gebühr von 3 Mark. Die Erledigung der Gesuche dauert zwei bis vier Tage.

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle"
und
„Landmanns-Sonntagsblatt"

— * **Das neue Silbergeld.** Wie die Vossische Zeitung mitteilt, wird das Silbergeld erst nach Ostern zur Ausgabe gelangen. Die Ausgabe der Münzen ist bereits ziemlich weit fortgeschritten.

—* **Die neuen Titulaturen an den höheren Schulen.** Wir stehen im Zeichen der Vereinfachung, das zeigt sich besonders in den 46 neuen Titulaturen, die das preußische Staatsministerium uns geschaffen hat. Vom neuen Schuljahr an führen die Gesang-, Turn- und Zeichenlehrer an höheren Schulen, ferner die Gymnasial-, Oberrealschul- und Lyzeallehrer den Titel „Oberschullehrer". Da die Oberzeichen-, Obermusik- und Oberturnlehrer (!), die sich in der Besoldungsgruppe 10 befinden, in Zukunft „Studienrat" heißen, werden von jetzt an nur noch zwei Lehrergruppen an den höheren Schulen unterrichten: die Studienräte und die Oberschullehrer. Es werden bei der Listenführung nach dem Dienstalter nacheinander genannt: Studiendirektor, Oberstudienrat, Studienrat, Oberschullehrer. Die Voraussetzung für die Anstellung als Oberschullehrer ist die Ablegung des Mittelschullehrer-, Gesang-, Turn- oder Zeichenlehrerexamens.

—* **Die orthopädische Versorgungsstelle Dortmund** bringt zur Kenntnis, daß die Versorgung der Kriegsbeschädigten des dortigen Bezirks mit Kunstgliedern, orthop. Schuhwerk usw. vom 1. 4. 24 ab nicht mehr von der Versorgungsstelle Siegen, sondern von der Orthop. Versorgungsstelle Dortmund Balkenstraße 40 erfolgt. Anträge der Beschädigten sind daher in Zukunft an obige Adresse zu richten.

= **Halver,** 17. April. Wie uns mitgeteilt wird, wird der kirchliche Posaunenchor am 1. Ostertage nach dem Gottesdienst vor der Kirche (am Denkmal) einige Musikstücke zum Vortrag bringen.

& **Halver,** 17. April. In der verflossenen Nacht wurde bei dem Uhrmacher Ernst Alte ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der oder die Diebe sind durch die nach hinten gelegene Werkstatt in den nach der Straße gelegenen Laden eingedrungen und haben dort verschiedene silberne Ketten, Zigarettendosen usw. gestohlen. Auch ist in derselben Nacht, wie uns mitgeteilt wird, in der Nachbarschaft noch an zwei Stellen gestohlen worden, nämlich bei Otto Vollmer, woselbst einige zum Verkauf ausliegende Lebensmittel gestohlen wurden, und in dem Manufakturwarengeschäft von Robert Grüber. Dort sollen die Spitzbuben einen Anzug erwischt haben. Bis jetzt hat man die Diebe noch nicht ausfindig machen können.

= **Deckinghausen,** 15. April. Nachbarschaft Sterbekasse Schulbezirk Heesfeld. Laut Vorstandssitzungs-Beschluß ist der Beitrag für das 2. Quartal 1924 auf 50 bezw. 25 Pfg. festgesetzt worden. Mit dem Einkassieren der Beiträge soll in dieser Woche begonnen werden. Anmeldung solcher Personen, die das 16. Lebensjahr nunmehr überschritten haben, unbedingt erfolgen muß, ebenso muß die Anmeldung bei Geburten sofort geschehen, wenn die Kasse auch hierfür beim Todesfall aufkommen soll.

+ **Kierspe,** 17. April. Die Gemeindeschwester Mary Arnemann tritt ihren Dienst am 1. Mai 1924 an. Sie wohnt im Amtshause zu Kierspe, wo sie unter den Fernsprechnummern 13 und 14 sowie Rönsahl 6 zu erreichen ist. Sie übt ihre Tätigkeit in der ganzen Gemeinde Kierspe aus.

+ **Kierspe,** 17. April. Die Erwerbslosenzahl im hiesigen Amtsbezirk betrug am 15. April ds. Js. 20 männliche und eine weibliche Person. Hiervon entfallen auf die Gemeinde Rönsahl 13 männliche Personen. Vorwiegend handelt es sich um Erdarbeiter, die an den stillgelegten Bahnbauten beschäftigt wurden.

* **Rönsahl,** 14. April. In der letzen Sitzung der Gemeindevertretuug wurde dem Beschlusse des Schulvorstandes betr. Erteilung des katholischen Religionsunterrichts in der Schule beigetreten. — Der Weg am Teich in M.-Heukelbach soll vermessen werden, um die Eigentumsrechte an den Fichten feststellen zu können. Die Gemeinde übernimmt die Vermessungskosten. Sie besteht auf ihrem Eigentumsrecht, wenn die Bäume auf dem Gemeindewege stehen. Die Bäume sollen alsdann verkauft werden und der ihr zufallende Erlös in die Gemeindekasse fließen. Die beteiligten Landwirte erklärten sich bereit, die anteiligen Vermessungskosten zu tragen. — Ein Antrag auf Verlegung des Fußweges zwischen M.-Heukelbach uud Rönsahler Löh wurde vertagt, bis gewisse Bedingungen erfüllt sind. — Gegen die Einziehung des Weges zwischen Flur 7 Nr. 81 und 93, Klüppelberg Löh gehörig, ist nichts zu erinnern. Die damit zusammenhängenden Kosten soll Klüppelberg tragen, der die alte Wegefläche erhalten soll. — Flur 6 Nr. 266/0,124 der Gemeinde Rönsahl gehen in das Eigentum von Erben Carl Haase, Flur 6 Nr. 223/0,72 an Fritz Heukelbach, Flur 3 Nr. 493/0,348 und 578/0,348 an Wirt Crummenerl in Bürhausen, Flur 5 Nr. 278/0,58 an die Gemeinde Rönsahl über. Die Kosten werden den Erwerbern zur Last gelegt. Der Weg von Dörscheln nach Bürhausen soll erbreitert werden. — Bei „Mark" Hagen soll beantragt werden, sechs Straßenlampen anzubringen. Die Schaltervorrichtung soll in das Schulhaus gelegt werden. — Mit einem Wohnungstausch innerhalb der Gemeinde, war Vertretung einverstanden. — Für die Apotheke soll ein Schrank beschafft werden. — Gemeindevertretung legt gegen den Beschluß des Kreisausschusses vom 8. April 1924, wonach Rönsahl mit Kierspe zu einem Wahlbezirk für die Amtsverordnetenwahl vereinigt werden soll, Beschwerde ein. Sie war der Meinung, daß nach Amtsstatut und Wortlaut des Wahlgesetzes Rönsahl garnicht mit Kierspe vereinigt werden kann, weil alsdann die Gefahr besteht, daß Rönsahl keinen Vertreter in der Amtsversammlung außer dem Gemeindevorsteher als dem geborenen Mitglied erhält, was unmöglich vom Gesetzgeber beabsichtigt gewesen sein könne. Die Vertretung beantragte einstimmig diesen Beschluß zur baldigen Entscheidung des Ministers des Innern zu bringen — Gemeindevertretung erteilte ihre Zustimmung zu der Satzungsänderung der Sparkasse — Der Kommissionsbeschluß, wonach eine gerechtere Gewerbesteuerveranlagung eintritt, wurde angenommen.

Soest, 15. April. Soest, die älteste Stadt Westfalens wird vom 3.—7. Juli d. J. ihre 1300-Jahrfeier verbunden mit der Siebenhundertjahrfeier der Soester Schützen und mit der 100jährigen Wiedereinsetzung de Soester Schützenfestfeier festlich begehen. Neben der Aufführung des Festspiels „Soester Fehde" von J. Rehsfeld soll ein historischer Festzug veranstaltet werden. Der Festzug wird in 7 Abteilungen zerfallen. Die 1 Abteilung „Romanisch" versinnbildlicht die Stadtgründung. Die dazu nötigen

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

64) Nachdruck verboten.

Amerikan. Copyright 1922 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

Felix Mirbach ging den schweren Weg zu seinem unglücklichen Kinde mit einer dumpfen Angst und einer starken Scham. Und dennoch zögerte er nicht. Es trieb ihn förmlich zu Hedwig. Er hatte mit seiner Frau ausgemacht, daß er sie in den Vormittagsstunden im Spital des Untersuchungsgefängnisses, wo Hedwig lag, treffen wollte. Es litt ja auch Frau Agnes nicht daheim. Und was immer sich auch an Trennendem zwischen die Ehegatten geschoben hatte, nun, da ihr einziges Kind von einem so namenlosen Unglück betroffen war, fühlten sie sich in dieser Hinsicht solidarisch. Nach dem Besuch bei Hedwig wollte Frau Agnes nach dem Gutshof hinausfahren, um auch noch von ihrem toten Schwager Abschied zu nehmen. Felix Mirbach würde ja selbstverständlich nicht mitgehen. Er scheute ja alles Zusammenkommen mit den Menschen seiner einstigen Lebenskreise aus begreiflichen Gründen. Das Ehepaar traf beim Tor des Gebäudes zusammen. Beide waren sehr pünktlich gewesen. Beide wurden gejagt von der Angst um ihr liebstes Gut auf Erden, um ihr Kind.

Frau Agnes' feines, liebes Gesicht schien in diesen letzten Tagen um vieles gealtert zu sein. Sie sah erschreckend blaß aus, und ein Zug tiefen Leidens grub sich um den Mund. Auch Frau Agnes trug bereits Trauer um ihren Schwager Irwein, den sie stets hochgeschätzt hatte. Das dumpfe Schwarz ließ sie noch leidender aussehen.

Felix Mirbach sah sie von der Seite scheu an, während er neben ihr saß in dem kleinen Warteraum. Er dachte reuevoll, daß auch er ein gutes Teil beigetragen habe zum frühen Altwerden dieser gütigen und tapferen Frau, an der er in seiner oberflächlichen Art ja doch noch immer hing.

„Agnes", sagte er weich und tastete nach ihrer Hand. „Gräme dich nicht gar so sehr! Ich glaube bestimmt, daß noch alles gut wird. Und was ich nur dazu tun kann, das soll geschehen, darauf kannst du dich verlassen."

„Dann mußt du nur nach einem forschen: nach Hugo Mahr", entgegnete die Frau in einem so bestimmten Ton, daß er keine Widerrede wagte. „Denn ich weiß es ganz genau, daß er es war, den ich beim Elterlein gesehen habe. Und noch etwas weiß ich gewiß. Der Mahr taucht nicht umsonst jetzt auf einmal wieder auf in Wien. Ich lasse mir das nun einmal nicht ausreden. Gestern war ich so stark benommen von all dem Erlebten, daß ich mich beinahe von dir überzeugen ließ. Heute aber habe ich wieder meinen freien Kopf und habe meinen Verstand beisammen. Und so sag' ich dir's noch einmal: Der Mahr hat in irgend einer Weise mit der Sache zu tun. Und wenn du wirklich seinen Aufenthaltsort nicht weißt, oder du hast irgendeinen Grund, ihm nicht nachforschen zu wollen, so werd' ich's eben allein tun. Aber abhalten laß ich mich nicht, denn es geht um mein Kind!"

„Auch bei mir geht's um mein Kind", dachte Felix Mirbach. Aber er schwieg, denn soeben öffnete sich die Tür und ein Gerichtsdiener erschien, welcher beauftragt war, sie zu der im Spital befindlichen Hedwig Mirbach zu führen. Unterwegs schloß sich ihnen ein junger Beamter an, welcher bei dem Wiedersehen zwischen den Eltern und der Beschuldigten in der Untersuchung des Falles Irwein zugegen sein sollte.

„Sie werden Ihre Tochter sehr verändert finden", sagte der Beamte. „Ich muß Sie dringend bitten, sich jeder Aeußerung des Erstaunens oder Erschreckens zu enthalten. Das Mädchen ist furchtbar mitgenommen durch die Erregungen, welche sie durchmachte. Der Arzt glaubt, daß ein schweres Nervenfieber im Anzug ist. Gestern noch hätte man Ihnen gar nicht gestatten können, Ihre Tochter zu sehen. Nun meint der Arzt, daß vielleicht eine Zusammenkunft sogar einen günstigen Einfluß haben könnte. Man versucht eben alles, um das Mädchen ihrer Starrheit zu entreißen."

Hedwig Mirbach war in einem kleinen, abseits gelegenen Zimmer allein untergebracht worden. Die Fenster waren geschlossen; ein Ofen verbreitete eine angenehme Wärme. Hie und da trat aus dem Nebengemach eine Krankenschwester und sah aufmerksam nach dem Bette hin. Aber das junge Mädchen, welches dort reglos in den Kissen lag, rührte sich nicht. Fest lagen die Lider über den Augen, die schmalen Wangen waren durchsichtig blaß, so daß man an den Schläfen deutlich das feine, dunkelblaue Geäder unter der Haut wahrnahm. Schwer bauschte sich das prachtvolle Haar um die leuchtend weiße Stirn.

Hedwig Mirbach bot in ihrer Ohnmacht, in ihrer Schwäche ein ergreifend schönes Bild, welches so deutlich sprach von Schmerz und Not ihrer Seele, daß es jeden, der an dieses Lager herantrat, erschüttern mußte.

Frau Agnes nahm sich tapfer zusammen. Obwohl ihr schwere Tränen in den Augen standen, neigte sie sich, anscheinend ruhig, über die Kranke und küßte voll innigster Zärtlichkeit den blassen, feinen Mund. Hedwig ward unruhig, warf sich herum. Der Arzt, welcher gerade ins Zimmer trat, kam leise näher heran.

Felix Mirbach fühlte es, daß er nicht so stark und so beherrscht war als seine Frau. Immer hatten sein Charakter u. seine Seele allen äußeren Eindrücken wenig Widerstand geleistet. So konnte er auch jetzt seine tiefe Erschütterung nur mit größter Mühe nur insofern zurückhalten, als er nicht laut aufweinte, sondern nur, wie überwältigt von dem Anblick seines Kindes, auf den einzigen Sessel sank, welcher unweit des Bettes im Zimmer stand. Er preßte sein Taschentuch gegen den Mund, damit man das heftige Schluchzen nicht höre, welches ihn schüttelte.

Trotzdem mußte ein Laut davon an Hedwigs Ohr gedrungen sein, denn plötzlich schlug sie die Lider empor. Ein Blick, in dem eine rührende Freude, aber auch Schmerz, Anklage und eine Art von Angst lag, traf die zusammengesunkene Gestalt des Mannes.

Hedwig Mirbach hätte allen Grund gehabt, ihrem Vater zu grollen. Seines schwachen Charakters wegen litt sie seit Jahren unsägliches Leid; seine Sünden rächten sich schwer an ihr, der völlig Unschuldigen.

Jedoch trotz alledem hing Hedwig mit einer seltsam innigen Liebe an diesem haltlosen, schwachen Mann. Vielleicht darum, weil er es stets ganz ausgezeichnet verstanden hatte, mit Kindern und heranwachsenden jungen Leuten umzugehen. Nie hatte Hedwig von ihrem Vater ein hartes Wort gehört und auch ihre Mutter konnte ihr zwar selbstverständlich die schweren, leichtfertigen Vergehen ihres Mannes nicht verheimlichen, aber stets fand auch Frau Agnes ihrem Kinde gegenüber einen entschuldigenden Ton, ein gütiges, verzeihendes Wort für denjenigen, der doch in Wahrheit ihr Leben durch seine Charakterlosigkeit zerstört hatte.

In Hedwigs schöne, warme Augen trat ein Strahl des Erkennens, der Klarheit.

„Vater", flüsterte sie kaum hörbar.

Frau Agnes beugte sich wieder über sie.

„Hedwig! Liebling! Ja. Vater ist hier. Er wollte dich sehen. Er und ich sind in so schwerer Sorge um dich! Aber wir wollen dich nicht aufregen, mein Herz! Nur eins möchten wir dir sagen: Sei nicht verzagt und glaube immer fest daran, daß doch noch alles gut werden muß. Wir, Hedy, wir stehen fest zu dir! Wir schwören auf dich! Und Rolf — Rolf und Hella wissen auch, daß du vollkommen unschuldig bist."

Hedwig Mirbachs Kopf richtete sich ein wenig empor.

Gruppen werden von der Paulihofe gestellt. Die 2 Abteilung, von der Nöttenhofe dargestellt, bringt die Nibelungen-Sage. Gottisch ist die 3. Abteilung der Großen Nordhofe, die das Soester Recht die Bauhütte der Wiesenkirche und die Blüte der Soester Kunst vorführt. Die 4. Abteilung (der Osthofe) ist der Soester Fehde gewidmet. Im Anschluß daran treten Hanseaten (5. Abteilung) in die Erscheinung. Dann kommt die „Renaissance" (6. Abteilung) mit einem Festzug nach Heinrich Aldegrewe mit Gelehrten der Zeit und ihren Schülern. Die Jakobihofe stellt Jäger und Gruppen aus dem Dreißigjährigen Kriege. Die 7. Abteilung der Thomähofe bringt Darstellungen aus der Neuzeit, so Ferdinand Freiligrath in der Jugend als Jäger auf der Haar, Hofschulze Immermanns und Personen der Zeit, Königswagen, Hofstaat, Bürgerschützenkompagnie von heute usw. Zweifellos wird die 1300-Jahrfeier der Stadt Soest trotz der Not der Zeit glänzend werden und der ältesten Stadt Westfalens ungezählte Besucher zuführen.

Barmen, 17. April. Aus dem Fenster gestürzt. Beim Ausschlagen eines Tuches aus einem Fenster der zweiten Etage eines Hauses in der Huldastraße verlor gestern ein 16jähriges Mädchen das Uebergewicht und stürzte herab. Es trug schwere innere Verletzungen davon.

Nah und Fern.

○ **Die Erbin des Stinnesschen Vermögens.** Wie verlautet, hat Hugo Stinnes seine Witwe zur alleinigen Erbin seines Vermögens eingesetzt. An der Zusammensetzung und Verwaltung der Firmen, an denen Stinnes beteiligt war, soll vorläufig nichts geändert werden.

○ **Ein eigenartiges Unglück beim Fischen.** Ein Bootsunglück hat sich bei Stolpmünde auf See ereignet. Ein mit drei Fischern und einem Bankbeamten besetztes Boot war in der Nacht zum Lachsfangen ausgefahren. Das Netz verwickelte sich in die Schraube eines vorüberfahrenden Dampfers, wodurch das Boot in die Tiefe gezogen wurde. Der Besatzung des Dampfers gelang es, einen Fischer zu retten, der nach Danzig mitgenommen wurde, während der Bankbeamte und die beiden andern Fischer ertrunken sind.

○ **Hinrichtung eines Raubmörders.** Im Strafvollstreckungsgefängnis Stadelheim bei München wurde der 21jährige Modellschreiner Jungnickel durch Erschießen hingerichtet. Er hatte gemeinsam mit seinem gleichaltrigen Freunde, dem Modellschreiner Fehl, am 14. Dezember v. J. in scheußlicher Weise den Uhrmacher Schaad ermordet und beraubt. Fehl wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Jungnickel ist nach der Tat von seinem eigenen Vater der Polizei überliefert worden.

⊙ **Ehescheidung der Erzherzogin Elisabeth von Österreich.** Fürst Otto Windischgrätz hat sich von seiner Gemahlin, der Erzherzogin Elisabeth von Österreich, einzigen Tochter des verstorbenen ehemaligen Kronprinzen Rudolf, scheiden lassen. Der Prozeß hat über vier Jahre gedauert. Die vier aus der Ehe entsprossenen Kinder wurden dem Vater zugesprochen. Die Erzherzogin hatte Beziehungen zu einem jungen Seeoffizier, und der Prozeß gestaltete sich zu einem Skandal. Erzherzogin Elisabeth ist seit längerer Zeit organisiertes Mitglied der österreichischen Sozialdemokratischen Partei.

⊙ **Schweres Erdbeben.** Die Erdbebenanzeiger verschiedener Observatorien Europas verzeichneten Dienstag ein schweres Fernbeben, das fast zwei Stunden lang gedauert zu haben scheint. Man nahm zuerst an, daß Japan der Herd dieses Bebens sei; nach neueren Meldungen handelte es sich jedoch um Erderschütterungen in Chile, die schon Montag begonnen haben müssen. Auch in der Schweiz wurden starke Erdstöße verspürt; in einigen Häusern sind Kamine eingestürzt und Mauerrisse entstanden. Der Bewohner bemächtigte sich große Aufregung.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion).

+ **Kierspe,** 17. April 1924.

Wie man hört, soll in unserer zweiteiligen Gemeinde Kierspe zu der Gemeinderatswahl unter den Arbeitern eine Einigung zu Stande gekommen sein. Auch unter den Bürgerlichen hat man sich in letzter Stunde nach schwerem Kampf geeinigt. Nun mag der Kampf beginnen, um der Arbeiterschaft, die bisher in der Mehrheit des Gemeindeparlaments waren, einen derben Schlag auf den Kopf zu geben. Gewarnt seien aber die Bürgerlichen nach erfolgreichem Kampf sich nicht wieder, wie vor dem Kriege, in zwei Teile zu teilen, sodaß die Blücher- und Blankenstein-Partei sich wiegt und die Arbeiter dann das Zünglein an der Wage sind.

Ein Gemeinde-Bürger.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Friede im Berliner Verkehrsgewerbe.) Die Lohnbewegung bei den drei großen Berliner Verkehrsunternehmen hat insofern eine Entspannung erfahren, als bei der Straßenbahn eine Einigung erzielt worden ist. Das von der Direktion gemachte Angebot ist von den Funktionären angenommen worden. Danach erhalten mit Wirkung vom 1. 4. die Handwerker und Fahrer eine Aufbesserung um 7, die Schaffner und die übrigen Arbeiter eine solche um 5 Pfg. je Stunde.

Köln. (Der Achtstundentag.) Der ausführende Ausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat einen Unterausschuß von fünf Mitgliedern ernannt, der sich mit den Vorbereitungen einer Aktion für eine Volksabstimmung über den Achtstundentag in Deutschland beschäftigen soll.

Börse und Handel.

Zahlungsschwierigkeiten und Kursverluste.

* Berlin, 16. April.

An der heutigen Börse traten mit dem Anschein größerer Bestimmtheit wieder Gerüchte von angeblichen Zahlungsverlegenheiten von Bank- und Metallfirmen auf, die aber, soweit die genannten alten angesehenen Bankfirmen in Betracht kommen, von diesen sowie von unterrichteter Großbankseite als durchaus unbegründet erklärt wurden. Immerhin trugen sie ganz erheblich zu der an der Börse herrschenden Verstimmung und der daraus sich ergebenden Verkaufslust bei, welche außerdem noch durch die unnachgiebige Haltung Poincarés in bezug auf die Räumung der besetzten Gebiete bei der Regelung der Reparationsfrage gefördert wurde. Bei außerordentlich beschränkten Umsätzen traten ziemlich empfindliche Kursverluste von einigen Billionen Prozent auf allen Gebieten ein.

In Billionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	16. 4. gesucht	16. 4. angeb.	15. 4. gesucht	15. 4. angeb.
100 Holland	155,91	156,69	156,11	156,89
100 Dänemark	69,73	70,07	69,53	69,87
100 Schweden	110,72	111,28	110,72	111,28
100 Norwegen	57,85	58,15	57,85	58,15
100 Finnland	10,52	10,58	10,52	10,58
1 Amerika	**4,19**	**4,21**	**4,19**	**4,21**
1 England	18,205	18,295	18,255	18,345
100 Schweiz	73,91	74,29	73,82	74,18
100 Frankreich	26,13	26,27	25,94	26,06
100 Belgien	22,54	22,56	22,34	22,46
100 Italien	18,65	18,75	18,75	18,85
100 Tschechien	12,46	12,54	12,46	12,54
100T Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100T Ungarn	5,88	5,92	6,08	6,12

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	16. 4.	15. 4.
Weiz., märk.	170-177	170-177
pommerscher	166-168	166-168
Rogg., märk.	131-138	132 139
pommerscher	127-131	128-132
westpreuß.	—	—
Braugerste	170-190	170-190
Futtergerste	150-165	150-165
Hafer, märk.	125-132	125-132
pommerscher	120-128	120-128
westpreuß.	—	—
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	25-26,5	25-26,5
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	20-22,5	20-22,5

	16. 4.	15. 4.
Weizkl. f. Brl.	10,2	—
Rogkl. f. Brl.	8,7	8,7
Raps	310	310
Leinsaat	410	410
Viktor.-Erbs.	27-28	27-28
kl. Speiseerbs.	16-17	16-17
Futtererbsen	13,5-14	13,5-14
Peluschken	12,5-14	12,5-14
Ackerbohnen	16-18	16-18
Wicken	12-14	12-14
Lupin., blaue	12,5-13	12,5-13
Lupin., gelbe	16-17,5	16-17,5
Seradella	12-14	12-14
Rapskuchen	11,5	11,5
Leinkuchen	22-23	22-23
Trockenschtzl.	9,4-9,5	9,7
vw. Zuckschn.	—	—
Torfml. 30/70	8,4-8,6	8,4-8,6
Kartoffelfl.	20,7	20,7

* **Die Golddiskontbank in Betrieb.** Die Golddiskontbank hat ihren Betrieb in Berlin eröffnet. Der Hauptverkehr wird sich im Wege der Korrespondenz erledigen. Es walten noch vielfach Mißverständnisse über die Funktion und den Zweck der deutschen Golddiskontbank. Alle möglichen Kreditgesuche von Privatpersonen gehen ein, die natürlich nicht berücksichtigt werden können, weil die Bank nur für Zwecke des Im- und Exports errichtet ist.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 16. April. Auftrieb Rinder 1885, darunter 623 Bullen, 402 Ochsen, 860 Kühe und Färsen, Kälber 4760, Schaafe 4464, Schweine 12811, Ziegen 34, Schweine aus dem Ausland 648. Preise: Ochsen 41—48, Bullen 39—40, Färsen und Kühe 37—45, Fresser 28—33, Kälber 82—88, Stallmastschafe 42—48, Schweine 65—66, Sauen 56—60, Ziegen 20—25. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Wetter-Aussichten.

20. April Sonne, Wolken, Regen, milde, Wind.
21. " Wenig verändert, teils Sturm.
22. " Kaum verändert.
23. " Veränderlich milde.
24. " Sonne, teils Wolken, angenehm, warm.
25. " Schön, milde, teils warm.
26. " Sonne, veränderlich.

Kleine Nachrichten.

Zwischenfall vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 16. April. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte heute den Bergarbeiter Max Birke aus Senftenberg wegen Beihilfe zum Hochverrat zu einem Jahre Festungshaft und 50 Mark Geldstrafe. Birke hatte in einer Versammlung Maßnahmen empfohlen, um das illegale Weiterbestehen der Kommunistischen Partei zu ermöglichen. Während der Verhandlung kam es zu einem heftigen Zwischenfall. Der Verteidiger Dr. Samter (Berlin) wandte sich in scharfem Ton gegen die Prozeßführung des Vorsitzenden, Reichsgerichtsrat Niedner, bei der Zeugenvernehmung und warf ihm mehrmals gesetzwidriges Verhalten vor. In einem Gerichtsbeschluß wurde festgestellt, daß die Prozeßführung den Bestimmungen gemäß erfolgt sei, die Art und Weise der Kritik des Verteidigers als grober Verstoß gegen die Gerichtsordnung gekennzeichnet.

Strafverfahren gegen Separatisten.

Leipzig, 16. April. Zur Verhandlung mehrerer vor dem Staatsgerichtshof anhängigen Strafverfahren wegen separatistischer Umtriebe in der bayerischen Pfalz wird der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes etwa Mitte Mai mehrere Tage in Stuttgart zusammentreten.

Die Gummifabrik Hannover wieder in Betrieb.

Hannover, 16. April. Die Continental-Caoutschouc- und Guttapercha-Compagnie hatte etwa 800 der ausgesperrten Arbeiter schriftlich aufgefordert, die Arbeit zu den Tarifbedingungen der Gummiindustrie wieder aufzunehmen. Es haben sich ungefähr 1200 Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit eingefunden. Mit den zur Arbeit Erschienen ist das Werk in der Lage, den Betrieb wieder in Gang zu bringen.

Aussperrung und Streik im rheinisch-westfälischen Handwerk.

Bielefeld, 16. April. Auf Grund eines Beschlusses einer Arbeitgeberversammlung des rheinisch-westfälisch-lippischen Tischlerverbandes ist im unbesetzten Verbandsgebiet sämtlichen Arbeitern die Kündigung zugestellt worden. Infolgedessen ruhen alle Tischlerbetriebe in diesem Gebiet. Ferner sind sämtliche in den Baugeschäften und Baustellen des Stadt- und Landkreises Bielefeld beschäftigten Maurer usw. entlassen worden, und zwar als Folge eines Maurerstreiks auf zwei Baustellen. In Bielefeld, Herford und Detmold sind die Glasarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten.

Völkischer Block in Hessen.

Frankfurt a. M., 16. April. Die Einigung aller völkischen Gruppen und Parteien in Hessen für die bevorstehenden Reichstagswahlen ist erfolgt. Die Völkischen werden unter der Bezeichnung „Völkisch-Sozialer Block" in den Wahlkampf eintreten und haben auf ihre Liste gestellt: 1. Dr. Arthur Dinter, 2. Alfred Languka, Regierungssekretär in Frankfurt a. M., 3. Heinrich Lind, Metzger in Grebenhain in Oberhessen, 4. Dr. Werner, Gerichtsassessor in Darmstadt.

Von Franzosen verhaftet.

Frankfurt a. M., 16. April. Nach dem „Echo du Rhin" beträgt die Zahl der im besetzten Gebiet wegen angeblicher nationalistischer Umtriebe verhafteten Personen bis jetzt 88. An neuen Verhaftungen sind erfolgt in Wiesbaden zwei, in Bochum drei, in Gelsenkirchen neun und in Essen eine.

Gewaltmaßnahmen im besetzten Gebiet.

Höchst a. M., 16. April. Die Franzosen haben im hiesigen Kreise eine Verfügung erlassen, wonach alle diejenigen, die im besetzten Gebiet ihren Wohnsitz haben, im unbesetzten Gebiet studieren (Gießen, Marburg, Heidelberg usw.) und nicht täglich an ihren Wohnsitz zurückkehren, unverzüglich ihre Pässe abzugeben haben. Studierende, die im Kreise Höchst ihren Wohnsitz haben und an der Universität Frankfurt studieren, müssen sich melden. Ebenso müssen sich die Angehörigen von Beamten der Schupo und der Reichswehr melden.

Das Feuer im Gabrielenschacht.

Mährisch-Ostrau, 16. April. Das Feuer in dem Gabrielenschacht breitet sich in der Grube weiter aus. Der Feuerherd wurde durch starke Zementmauern begrenzt. Die Zeitdauer des unterirdischen Brandes wird, da sich ungeheure Kohlenmengen in dem Schacht befinden, auf mindestens 10 Jahre geschätzt. Der Schaden ist außerordentlich groß und wird sowohl über der Erde als auch in der Grube auf je 20 Millionen tschechische Kronen geschätzt.

Platinfunde in Schweden.

Stockholm, 16. April. In der Nähe von Gothenburg sind umfangreiche Platinfunde gemacht worden.

Ein neues Eisenbahnunglück bei Paris.

Paris, 16. April. Auf der Pariser Vorortstation St. Sabion stieß der Biarritz-Expreß mit einem Güterzuge zusammen. Der Zugführer des Expreßzuges wurde getötet, zwei Passagiere und eine Anzahl Eisenbahnbeamter mehr oder minder schwer verletzt.

Drohender Bruch Japan—Amerika.

London, 16. April. Der Beschluß des amerikanischen Senats, die japanische Einwanderung in die Vereinigten Staaten fast völlig zu unterbinden, hat in Japan eine außerordentliche Erregung hervorgerufen. Londoner Blätter bringen die Nachricht, daß man in politischen Kreisen Tokios der Ansicht sei, das Vorgehen des amerikanischen Senats müsse zu einem diplomatischen Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Japan führen. Das japanische Kabinett ist heute zu einer geheimen Sitzung über die neuen Einwanderungsbeschränkungen der Vereinigten Staaten zusammengetreten.

Französisch-italienischer Protest in Angora.

Konstantinopel, 16. April. Frankreich und Italien haben durch ihre diplomatischen Vertreter in aller Form in Angora Protest eingelegt gegen die Schließung der christlichen Schulen in Konstantinopel. Beide Regierungen erklärten die Schließung als eine Verletzung des Lausanner Vertrages.

In unser Handelsregister A ist unter der Nr 154 heute die Firma **Fritz Bauckhage zu Kierspe** und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Fritz Bauckhage zu Kierspe** eingetragen worden.

Meinerzhagen, den 11 April 1924

Preuß Amtsgericht.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Ostersonntag, vorm. 9 Uhr, Frühpredigt. Pastor Dr. theol. Dresbach. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Dr. Große-Dresselhaus Mitwirkung des Posaunenchors. Ostermontag, vorm. 10 Uhr, Predigt Pastor Dr theol. Dresbach.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. 1 Ostertag, nachmittags 4 Uhr, Bibelstunde. Dienstag, 8,30 Uhr, Posaunenchor. Mittwoch, 8,30 Uhr Jünglingsverein Freitag 8,30 Uhr, Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a Ostersonntag, morgens 9,30 Uhr, Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag Ostermontag, morgens 9,30 Uhr, Erbauungsstunde. Donnerstag, abends 8,45 Uhr, Gebetstunde. Samstag, abends 8 Uhr, Jünglingsverein.

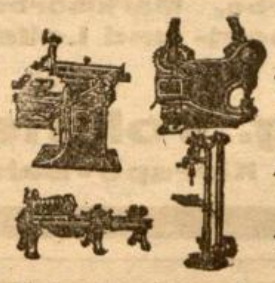
(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14. **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Verreist
bis einschl. Mittwoch, den 23. April.
Zahnarzt Dr. Grunicke,
Meinerzhagen.

Hochtragende **Kuh** oder **hochtragendes Rind** da überzählig, zu verkaufen.
Albert Reininghaus, Stenkenberg-Halver.

Halte von Montag, den 21 bis Dienstag mittag 12 Uhr in **Meinerzhagen,** um 2 Uhr b **Cramer in Kierspe-Bhf,** von 3—4 Uhr in **Kierspe bei Fritz Plate** mit **oldenb. Schweinen.**
Wilh. Weischede.
Telefon 87.

Berg. Wollverwertung.
Schafwolle
wird zu
Anzugstoffen u. Strickgarn
verarbeitet.
Muster und Auskunft erteilt
94 **Sammelstelle:**
Carl Kind jr., Halver
Berlinerstr. 37 Telefon 73.


Werkzeug-Maschinen, Transmissionen, Hebezeuge.
Alfred Natorp
Inh. Ad. Klinke
Haspe.
Telefon 350 u. 351 Amt Hagen.
Uebernahme freiwerdender Maschinen.

Erhielt hochtragende **Kühe** sowie Ia. oldenb. **Ferkel.**
Carl Schmale, Halver
Telefon 23.

Haben Dienstag, den 22. ds. Mts, morg. 9 Uhr eine Auswahl bester **oldenburg. Schweine** an unserm Hause.
Borringhaus & Berger,
Kierspe-Bhf.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Erhalte am Mittwoch, den 23. April wieder **Ia. billige oldenburger Schweine.**
Wilh. Clever,
Kierspe-Bhf.
Telefon 107.

Statt Karten

—

Cläre Lange
Rudi Dittmar
Verlobte

Stöcken b. Kierspe — **Böckinghausen**

Ostern 1924

Allen
Verlobten
empfiehlt sich das
Möbelhaus
Christ. Niemeyer Nachf.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 36.

Theater-Verein „Edelweiß"
Oeckinghausen

feiert am

2. Ostertage, nachmittags 4½ Uhr,
im Saale des Herrn Ernst vom Berg, Oeckinghausen, ein

Theater-Abend

U. a. gelangt zur Aufführung:
„Der Mann seiner Frau"
und
„Die Falkenschlucht".

Ab 8 Uhr abends
BALL.

Es ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Geschäftseröffnung

Eröffne am **Samstag, den 19. April,** ein Geschäft in

Weiß- u. Wollwaren, Schuhwaren aller Art.

Bitte die Bewohner von **Kierspe-Bhf. und Umgegend** um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll
Wilh. Vollmann,
Kierspe-Bhf.

Zur gefälligen Beachtung!

Schnelltransporte

Meiner geehrten Kundschaft und Gönnern meines Unternehmens hierdurch zur Kenntnis, daß ich in meinem Betriebe einen fabrikneuen, bestens ausgestatteten u. neuzeitlich konstruierten gepolsterten u. mit Innenbeleuchtung versehenen

Möbelwagen-Lastzug
mit 904
Möbelwagen-Anhänger

eingeführt habe. Im Transportgewerbe hat sich dieser Möbelwagen-Lastzug als sehr vorteilhaft erwiesen. Ich führe damit Transporte im Umkreis bis zu 200 km Entfernung in **einem Tage** aus. Die umziehenden Familienmitglieder haben sogar Gelegenheit, mit zum neuen Wohnort zu fahren. Geschultes Fachpersonal, sowie beste Referenzen stehen zu Diensten. Vertreterbesuch u. Offertenabgabe kostenlos u. unverbindlich.

C. Biederbicks
Möbelspedition
Hagen i. W.

Hochstraße 108 — **Büro: Dahlenkampstr. 4.**
Telefon 446. — Telefon 3951.

Spedition, Lagerung, Möbeltransport, Wohnungstausch
Täglicher Verkehr von und nach dem besetzten Gebiet

Dilettanten-Verein „Hohenzollern", Halver

(Gegründet 1899. Mitglied des Reichsbundes für Volksbühnenspiele, Berlin)

feiert am **2. Ostertage** auf der **Karlshöhe** sein

Frühjahrsfest

durch

Konzert und Ball.

Nachm. punkt 4 Uhr: Konzertanfang. Zur Aufführung gelangt:

„Das Volk steht auf"

Schauspiel aus dem Freiheitskriege in 5 Akten und 7 Aufzügen von Kurt Delbrück (5 Damen, 50 Herren.)

1. Akt, 1. Aufzug: **Auszug der großen Armee nach Rußland 1812.**
2. Aufzug: **Rückkehr der Trümmer der großen Armee 1813.**
2. Akt, 3. Aufzug: **Die Erhebung des Volkes gegen Napoleon.**
4. Aufzug: **Tod unseres Dichters Theodor Körner.**
3. Akt, 5. Aufzug: **Unter der Fahne Napoleons.**
4. Akt, 6. Aufzug: **Schlacht an der Katzbach.**
5. Akt, 7. Aufzug: **Schlacht bei Leipzig** (Napoleons Niederlage bei der Tabaksmühle Stötteritz vor Leipzig).

Damenreigen „Frühlingsidyll" (4 Damen, 4 Herren)
Couplets „Bananen" (Shimmy)

8 Uhr: **BALL.** Musik: **Feuerwehrkapelle Halver.**

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Karten im Vorverkauf zu haben beim Friseur Fr. Hedderich.

Bekanntmachung.

Vom 15. April 1924 ab vergüten wir bis auf weiteres an Zinsen:

1. für Spar- und Scheckeinlagen, über die täglich verfügt werden kann 8%
2. für Spareinlagen mit 15tägiger Kündigung . . 10%
3. für Spareinlagen mit 3 monatiger Kündigung . 12%

Provisionen und Gebühren werden nicht berechnet. Im Scheckverkehr werden nur die baren Auslagen belastet. Die Spareinlagen können wertbeständig auf Dollarbasis in allen umlaufsfähigen Zahlungsmitteln eingezahlt werden, sodaß Verluste infolge Geldentwertung ausgeschlossen sind.

Die Sparkassen des Kreises Altena und der Stadt Lüdenscheid.

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.
Spezialität: Wirtschaftsartikel. 1444

Hugo Becker

vorm. Ferd. Becker Wwe.

Fernruf 631. **Hagen i. W.** **Marienstr. 7.**

Teppiche
Läufer -- Divandecken
Gediegene
Klubmöbel
eigener Herstellung.

Große Auswahl

in

Porzellan, Glas u. Steingut, Aluminium u. Emaillewaren

Geschenk-Artikel:

Vasen, Schalen, Brotkörbchen, Blumenkübel, Tortenplatten, Tortenheber, Butterdosen, Rahm-Service, Geleedosen, Saftkannen, Menagen, Likör-Service, Tabletts.

Korbwaren:

Reisekörbe, Marktkörbe, Reisekoffer, Sport- und Leiterwagen

empfiehlt

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Zu haben bei: [2163]

Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.

Meiner werten Kundschaft
zur gefl. Nachricht,
daß jetzt wieder die
Reinigung
von
Bettfedern
durch meine patent., elektr. betriebene **Reinigungsmaschine** stattfindet.

Durch Hinzufüllen von **neuen** Federn ergeben die gereinigten Federn wieder eine gute Füllkraft.

Der Verkauf von **Bettfedern, Daunen** und **Inlet** findet in der 2. Etage statt.

Hermann
Kornblum
Kauf- und Versandhaus
Hagen i. W., Frankfurterstr. 97—109
gegenüber der Johanniskirche.

Zum Osterfest

empfehle ich erstkl.

Ochsenfleisch,
Schweine- und Kalbfleisch,
ff. Aufschnitt,
Roh- und Kochschinken,
Rolladen, Pasteten,
Ia. Dauerwurst,
Knackwürstchen

sowie viele
andere Sorten **Wurstwaren**
in nur bester Qualität zu
billigsten Preisen.

Walter Schneider, Schalksmühle
Fernsprecher 238.

Personal
Patent-Pianos
Schmitt

Erstklassiges Fabrikat von hervorragenden Künstlern auf das Beste begutachtet, in hochfeiner Ausführung.
Günstige Bedingungen.
RATENZAHLUNGEN GESTATTET
CARL SCHMITT-HAGEN i. W.
HOFPIANOFABRIK

Packpapier

Ruf: 3948 — Ruf: 3948

Bindfaden

für die metallverarbeitende Industrie liefert prompt in allen gewünschten Formaten und Rollen

August Liese,
Packpapier - Bindfaden
Hagen i. W.



Ventilator-Feldschmieden

Herdgröße: 50/60 50/70 6/80 cm
Höhe 80 cm 50 55 65 M
Solides Fabrikat unter Garantie.
Unentbehrlich für jede Werkstatt.

Heinr. Borgmann, Hagen i. Westf.
Frankfurterstr. 3. 854 Fernruf 1566.



Gerner & Co., Hagen i. W.
Elberfelderstr. 85. Ra. 3580 u. 4186.

Pianos
Flügel
erster Hofpianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Büroraum

mit oder ohne Einrichtung möglichst mit Telefon **per sofort gesucht.**

Offerten unter **W. T. 310** an die Geschst. des Allg. Anz. Halver erbeten.

Aeltere ehemalige Halveranerin mit eigenen Möbeln **sucht**

2 leere Zimmer

mit voller Pension, am liebsten mit Familienanschluß in guter Familie: Angebote mit Preis erbeten unter **Nr. 764** an die Geschäftsstelle d. Allg. Anz., Halver.

Fallhammerschmiede und Pressenarbeiter
für sofort oder in 14 Tagen
gesucht.
Märkisches Werk
G. m. b. H.,
Halver, Haus-Heide.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

2 perfekte Fallhammerschmiede
für leichten Hammer,
2 perfekte
Pressenarbeiter,
2 Platzarbeiter,
1 jugendl. Arbeiter
für dauernde, hochbezahlte Beschäftigung
Heinr. Jung & Co.,
Halver i. Westf.

Wir suchen für sofort und später noch einige gewandte Jungen als
Schleiferlehrlinge
sodann noch **einen**
Schlosserlehrling
möglichst sofort.
Aluminium- u. Metallwerke
Degenhardt & Sippel,
Halver i. W.

Suche für sofort einen jüngeren
Fuhrknecht
Aug. Vormann,
Halver. : Spedition.

Wir stellen noch einige
jugendl. Arbeiter
für leichte Beschäftigung ein.
Metallwarenfabrik
Haurand, Halver.

Guterhaltene
Schlagkarre
zu verkaufen.
Fritz Bauckhage,
Beemecke b. Kierspe.

Herd und Scholle

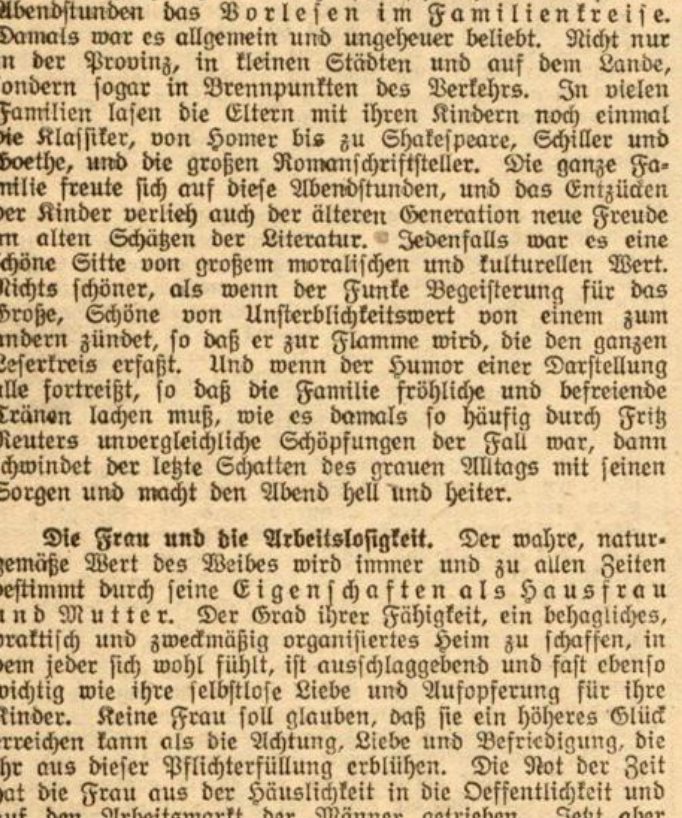
Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und Schalksmühler „General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau

Vom Vorlesen. Es gab früher eine Sitte im Familienleben, die ganz abgekommen zu sein scheint; das war für die Abendstunden das Vorlesen im Familienkreise. Damals war es allgemein und ungeheuer beliebt. Nicht nur in der Provinz, in kleinen Städten und auf dem Lande, sondern sogar in Brennpunkten des Verkehrs. In vielen Familien lasen die Eltern mit ihren Kindern noch einmal die Klassiker, von Homer bis zu Shakespeare, Schiller und Goethe, und die großen Romanschriftsteller. Die ganze Familie freute sich auf diese Abendstunden, und das Entzücken der Kinder verlieh auch der älteren Generation neue Freude an alten Schätzen der Literatur. Jedenfalls war es eine schöne Sitte von großem moralischen und kulturellen Wert. Nichts schöner, als wenn der Funke Begeisterung für das Große, Schöne von Unsterblichkeitswert von einem zum andern zündet, so daß er zur Flamme wird, die den ganzen Leserkreis erfaßt. Und wenn der Humor einer Darstellung alle fortreißt, so daß die Familie fröhliche und befreiende Tränen lachen muß, wie es damals so häufig durch Fritz Reuters unvergleichliche Schöpfungen der Fall war, dann schwindet der letzte Schatten des grauen Alltags mit seinen Sorgen und macht den Abend hell und heiter.

Die Frau und die Arbeitslosigkeit. Der wahre, naturgemäße Wert des Weibes wird immer und zu allen Zeiten bestimmt durch seine Eigenschaften als Hausfrau und Mutter. Der Grad ihrer Fähigkeit, ein behagliches, praktisch und zweckmäßig organisiertes Heim zu schaffen, in dem jeder sich wohl fühlt, ist ausschlaggebend und fast ebenso wichtig wie ihre selbstlose Liebe und Aufopferung für ihre Kinder. Keine Frau soll glauben, daß sie ein höheres Glück erreichen kann als die Achtung, Liebe und Befriedigung, die ihr aus dieser Pflichterfüllung erblühen. Die Not der Zeit hat die Frau aus der Häuslichkeit in die Oeffentlichkeit und auf den Arbeitsmarkt der Männer getrieben. Jetzt aber bietet sich plötzlich ein verändertes Zeitbild: erschreckende Arbeitslosigkeit in allen Erwerbsberufen und Mangel an Arbeitskräften für das Haus. Es wäre ratsam für die arbeitslosen Frauen, in das Haus zurückzukehren. Es können leider nicht alle Hausfrauen und Gattinnen werden, aber keine, auch nicht die gebildete junge und ältere Dame aus bester Familie, sollte sich scheuen, eine dienende Stellung in fremdem Hause anzunehmen. Jedenfalls ist das ehrenhafter und moralisch gesünder, als Erwerbslosenunterstützung zu beziehen. Und wie viele Hausfrauen würde aus ihrer Not geholfen, wenn sie Angestellte bekämen, deren Bildung und Herkunft für Ehrlichkeit, Anständigkeit und gute Arbeit bürgten!

St. 40. **Rundes Deckchen aus weißem Leinen oder Leinenbatist mit Richelieustickerei.**



Abplättmuster zum Preise von 40 Pf. erhältlich.

„Standesgemäß“ hat man gelebt, und standesgemäß ist man gestorben und begraben — d. h. bis zu dem Unglücksjahr 1914. Jeder Stand hatte da seine eigenen, wenn auch nicht geschriebenen, so durch Ueberlieferung geheiligten Gesetze, was durchaus notwendig sei zur Respektabilität, äußerlichen Lebensführung, Gesittung und zum Benehmen nach allen Seiten. Es kamen Krieg und Krach und machten holterdiepolter mit unserem so schön festgelegten Dasein; sie kehrten ein bißchen das Unterste zu oberst, und als man wieder zu sich kam, war mit vielen anderen Dingen auch unsere ganze Standesgemäßheit ihres Nimbus' entkleidet. Seitdem behilft man sich, wie man kann, und manche, die früher dem Moloch standesgemäß blutige Opfer an Glück und Behagen gebracht, sind froh, ihn los zu sein. Was haben nicht allein die standesgemäße Heirat und der standesgemäße Beruf für Hekatomben an Menschenglück gefordert! Freilich, wir müssen unsere Befreiung von diesem Joch auch teuer genug bezahlen. Es macht sicher einem Arzt gar keinen Spaß, wenn er, um sich satt essen zu können, neben seinem Beruf Nachtwächter sein muß, wie man kürzlich einen Fall zu lesen bekam. Und ebensowenig wird die Hausfrau entzückt sein, die, an Dienstboten, aber nicht an schwere körperliche Selbstarbeit gewöhnt, jetzt ihre eigene Köchin, Wäscherin und Scheuerfrau sein muß. Trotz des schönen Bewußtseins, daß dies alles unbesorgt um Standesvorurteile geschehen kann.

Praktische Winke fürs tägliche Leben

Mäuseplage. Infolge des langen und strengen Winters haben wieder Mäuse ihr Quartier in den Wohnungen, in den Stallungen und in den Scheunen genommen. Jetzt mit Beginn des Frühjahres ist ihre Vermehrung sehr stark. Viele Landwirte, mancher Hausbesitzer und vor allem die Hausfrauen klagen sehr über das Naschen der Mäuse an den vorhandenen Vorräten. Wo es eben möglich ist, halte man Katzen; sie sind die besten Mäusejäger und besten Mäusevertilger. Ist das Halten selbst einer einzigen Katze ausgeschlossen, so stelle man genügend Fallen, am zweckmäßigsten sind die Klappfallen, auf. Die geringen Kosten der Anschaffung dieser Fällchen rentieren sich bestimmt. Als Köder nimmt man geräucherten Speck oder Mehl. Die besten Köder sind geschälte Nußkerne, die Lieblingsspeise der Mäuse. Jedesmal nach einem gemachten Fange ist es ratsam, die Falle auszuräuchern, um die hinterlassene Witterung zu beseitigen.

Zur Säuberung der Trinkflaschen ist das folgende einfache Verfahren zu empfehlen: Man füllt die Flasche zu einem Drittel des Rauminhalts mit in Würfel geschnittenen kleinen Stückchen von rohen Kartoffeln, gießt etwas warmes Wasser zu und schüttelt kräftig um. So werden angetrocknete Milchreste sehr schnell beseitigt. Besser ist es natürlich, dafür Sorge zu tragen, daß überhaupt das Antrocknen der Milchreste vermieden wird. Das wird erreicht, wenn man die leergetrunkene Flasche stets sofort mit Wasser füllt.

Ein gutes Stopfmittel für Kleidungsstücke. In Knabenhosen, Mädchenkleidern und Röcken aus Tuch machen schlechtgestopfte Risse oft das ganze Kleidungsstück unansehnlich. Die verwendete Seide ist entweder zu dick, um den festen Stoff unsichtbar aneinander zu halten, oder sie paßt in der Farbe nicht genau. Die Hausfrau ärgert sich stets, wenn sie den Riß in dem sonst guten Stoff sieht. Weiches Frauenhaar bietet nun ein gutes, sehr haltbares Stopfmittel. Am besten ist das dünne, nicht spröde Haar zu gebrauchen, während dickeres weniger geeignet ist. Die Haarfarbe ist, wenn nicht weißes Tuch zu stopfen ist, ohne weitere Bedeutung, vorausgesetzt, daß nur feines Haar zur Verwendung kommt.

Haarpflege bei kleinen Mädchen. Das Haar kleiner Mädchen muß täglich gut ausgekämmt und gebürstet werden. Alle zwei Wochen wasche man es mit lauem Seifenwasser, dem ein wenig Branntwein zugefügt ist. Im Sommer trocknet das vorher mit Tüchern abgeriebene Haar leichtin der Sonne; im Winter muß das Kind so lange im warmen Zimmer bleiben, bis das Haar ganz trocken ist. Sehr starkes Haar, das sehr schwer trocknet und das man sehr gern von seinem Fettüberschuß befreien möchte, stäubt man leicht mit Kartoffelmehl ein und bürstet es dann sorgsam aus. Das Kartoffelmehl nimmt das Fett mit fort, und das Haar wird nachträglich locker erschienen. Die Kopfhaut reibt man zur Kräftigung mit verdünntem Branntwein ab.

Kinderlähmungen treten meist in Verbindung mit Fiebererscheinungen auf, und es ist nötig, sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen. Die Lähumngen entstehen zuweilen nach Masern oder Scharlach und führen, wenn sie nicht sofort in sachgemäße Behandlung kommen, zu dauernden Schwächezuständen. Ist das Gehirn befallen, so treten die Lähmungen halbseitig auf, dagegen doppelseitig, wenn das Rückenmark in Mitleidenschaft gezogen wird. Sehr oft wird der Zustand so weit geheilt, daß nur ein Glied gebrauchsunfähig bleibt. Jedenfalls sollte eine bei Kindern auftretende Lähmung niemals sorglos genommen werden.

Brot als Kitt und Reinigungsmittel. Durch Nägel entstandene Löcher in der Wand kann man ausfüllen und gleichzeitig Nägel gut darin befestigen, wenn man frisches Brot zu einem Kügelchen dreht und in das Loch hineinsteckt. Nachdem es hart geworden ist, hält es den Nagel sehr fest. Mit Brot kann man auch schmutzige Tapete abreiben und dadurch reinigen.

Sparsamkeit. Richtig geübte Sparsamkeit ist eine Tugend, die dem Menschen zum reinsten und dauerndsten Lebensgenuß verhelfen kann. Wenn Eltern ihre Kinder in diesem Sinne erziehen wollen, werden auch dringliche Ermahnungen wenig wirken, wohl aber das gute Beispiel und vielleicht auch ein Hinweis auf die üblen Folgen einer verschwenderischen Lebensführung. Damit Kinder wirtschaften lernen, gebe man ihnen beizeiten eine kleine Summe zur selbständigen Verwertung und verlange Rechenschaft durch eine Art Buchführung darüber. Damit sie durch Erfahrungen klug werden, beschränke man sie nicht in ihren Ausgaben, führe ihnen aber etwaige Widersinnigkeiten später liebevoll zu Gemüte.

Garten und Blumen

Die Grabegabel. Merkwürdig, daß vielen Gartenbesitzern dieses praktische Gerät völlig unbekannt ist. Und doch ist die Grabegabel in vielen Fällen dem Spaten vorzuziehen. Sie hat statt der Stahlschaufel vier breitgeplattete Zinken. Handelt es sich um die Bearbeitung schweren Bodens, ist die Grabegabel dem Spaten vorzuziehen, und wo eine Bodenlockerung bei möglichster Schonung von Wurzeln vorgenommen werden soll, ist die Grabegabel das ideale Instrument. Das Umgraben von Erdbeer- und Spargelbeeten, das Herausheben solcher Pflanzen, desgleichen von Wurzelgemüse sollte nur mit der Grabegabel ausgeführt werden. Mit ihr lockert man mühelos die Wurzelstränge und hebt den betreffenden Pflanzenstock mit dem Ballen heraus. Während man beim Graben mit dem Spaten (im Obstgarten) eine Beschädigung der Wurzeln gar nicht vermeiden kann, wird dieser Uebelstand bei Benutzung der Grabegabel fast völlig vermieden. Viele Gartenbesitzer wundern sich häufig, daß ihre Obstbäume so zahlreiche Wurzelschößlinge emporschießen lassen. Hier wurden eben beim Graben die Wurzeln beschädigt, und an den Wunden bildeten sich Wurzeltriebe, die dem Baum einen großen Teil Nahrung wegnehmen. Bei der Grabegabel ist dies jedoch ausgeschlossen.

Die Muskat-Reinette ist eine unserer ältesten Apfelsorten. Die Früchte sind wegen ihrer langen Haltbarkeit im Handel sehr begehrt. Ihren vollen Wert erhält aber die Muskat-Reinette erst als Spalierfrucht. An Hochstämmen bleibt die Sorte häufig infolge überreichen Fruchtansatzes kleinfruchtig, wogegen sich am Spalier durch entsprechendes Ausdünnen des Fruchtansatzes Aepfel von erstaunlicher Größe und prachtvoller Schönheit entwickeln. Die Muskat-Reinette ist dann unstreitig ein Tafelapfel ersten Ranges. Sie gehört auch zu den Sorten, die sich zur Herstellung von Apfelwein vortrefflich eignen. In warmen, geschlossenen Lagen neigt die Frucht gern zum Mehligwerden; ihren wahren, reichgewürzten Wohlgeschmack erreicht sie an luftigen, freien Plätzen, also nicht an Haus-, sondern an freistehenden Spalieren. Der Baum liebt einen mittelschweren, genügend feuchten Boden.

Eine Kultur der Erbse gelingt am schönsten auf einem tiefgründigen, sandigen, humosen, milden Lehmboden, der neben einem hinreichenden Feuchtigkeitsgehalt auch genügende Mengen von Kalk enthält. Der Kalkbedarf der Erbse ist groß; hierauf wird aber meist nicht genug Gewicht gelegt. Gegen stagnierende Bodennässe ist die Erbse zum Unterschied von der Bohne ziemlich unempfindlich. Was die künstlichen Düngemittel anbetrifft, so muß der Erbse Kali und Phosphorsäure, die die Entwicklung der Pflanze sehr günstig beeinflussen, in reichlichen Mengen zugeführt werden, und zwar am besten kurz vor der Aussaat. Man rechnet im allgemeinen mit durchschnittlich 1 bis 2 Zentner Superphosphat, 0,75 bis 1 Zentner 40prozentigem Kalisalz auf ¼ Hektar. Auf im Frühjahr mit frischem Stallmist gedüngtem Lande gehen Erbsen stark ins Kraut, und der Fruchtansatz ist meist äußerst spärlich. Der Dünger muß also bereits im Herbst untergebracht sein oder in verrotteter Form in geringen Mengen im Nachwinter untergegraben werden. Im Jugendstadium sind Erbsen für eine Kopfdüngung mit schnellwirkendem Stickstoffdünger sehr dankbar.

Haustierzucht und -Pflege

Winke für Kükenzüchter. Häufig macht man die Erfahrung, daß die Glucke plötzlich freßunlustig wird, sich irgendwie verletzt und dann ihre Mutterpflichten gegenüber der Kükenschaar vernachlässigt. In diesem Falle muß der Hühnerhalter selber eingreifen. Man nehme die Küken behutsam aus dem Nest, bette sie in einen warm gefütterten Korb und stelle die Küken (mit Watte zudecken) auf den wärmenden Herd. Die Atzung geschieht auf folgende Weise: Man taucht den Schnabel des Kükens in Milch (etwas angewärmt) und richtet das Kükenköpfchen aufwärts, damit es schluckt. Die Tierchen lernen auf diese Weise das Trinken sehr schnell und versuchen es nach einigen Tagen selbst.

Rätselecke.

Silbenrätsel.

bert — burg — ca — che — chi — de — del — e — e — e — ei — eis — en — es — feid — gel — gens — gün — han — hi — i — is — ka — kal — kel — land — lau — li — li — lo — man — mil — mis — moll — mo — nach — nams — ne — neu — new — nor — o — o — on — or — pa — pe — phir — pi — rä — re — rent — ro — ro — rub — sa — sa — se — sen — si — ski — sor — spa — ta — te — thor — tief — trum — ve — wald — witz.

Aus diesen Silben sind 27 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, den Anfang eines Liedes von Wilh. Müller ergeben. 1. Börsenfachausdruck, 2. farbiger französischer Soldat, 3. Muse, 4. Pflanzenfamilie, 5. Gletscherbildung, 6. Schlacht unter Friedrich dem Großen, 7. Dänischer Bildhauer, 8. Flußmündung, 9. physische Empfindung, 10. Erzählungsform, 11. Frauenname, 12. Stadt in Persien, 13. bekannte Oper, 14. Berliner Vorort, 15. Figur aus einer vielgespielten Oper, 16. Stadt in Bayern, 17. Stadt in Italien, 18. afrikanischer Wiederkäuer (Giraffenart), 19. grammatikalische Bezeichnung, 20. Männername, 21. Stadt in Mitteldeutschland, 22. bekannte Straße in Petersburg, 23. Edelstein, 24. Erscheinung aus der Bibel, 25. Stadt an der Werra, 26. bedeutende Sängerin der Gegenwart, 27. Stadt in Schlesien. — ch am Anfang und Schluß des Wortes — ein Buchstabe.

Im Garten.

Prangt hold im Sommerflor die Welt,
Des Wortes Schönheit dich entzückt;
Als Gottheit hat es umgestellt
Der Menschen Herzen einst beglückt.

Versrätsel.

Das Wort mit g schafft Harmonie,
Mit k jedoch zerstört es sie.

Auflösungen der Rätsel in der vorigen Nummer:

Silbenrätsel: 1. Wustrow, 2. Idaho, 3. Leopard, 4. Ismene, 5. Bürger, 6. Ahab, 7. Löwen, 8. Domino, 9. Akkusativ, 10. Lichtenstein, 11. Emir, 12. Xaver, 13. Imme, 14. Stenograph, 15. Davos, 16. Isolde, 17. Eichsfeld, 18. Hohenzollern, 19. Oase. Willibald Alexis: „Die Hosen des Herrn von Bredow“. — Liebliches: Dornröschen. — Heimweh: P—alm—e. — Name ist . . .: Eugenie — Genie. — Leicht und schwer: Gramm — Gram.

Humor des Auslandes.



Der gallische Hahn

„Was ist denn nur mit der Sonne los? Je mehr ich krähe, um so tiefer sinkt sie!“ (Daily Express)

wird vorsichtig die Erde abgehoben und der Ableger vom Mutterstocke losgetrennt. Er ist dann eine Pflanze für sich und wird an das Spalier gepflanzt. Man kann auch, wenn Reben am unteren Ende des Stockes nicht vorhanden sind, Weinpflanzen in ähnlicher Weise heranziehen, wie man Topfpflanzen durch Stecklinge vermehrt. Ein Stück Rebe, das etwa 50 bis 60 cm lang sein sollte, wird dicht unter einem Knoten abgeschnitten und auf ein lockeres Beet schräg in die Erde gelegt. Die Schräglage hat den Zweck, dem Rebholze möglichst viel Feuchtigkeit und Wärme von außen zuzuführen und die Augen zum Treiben zu veranlassen. Auf diese Weise geht die Bewurzelung allerdings nicht allzu schnell vonstatten, und man wird gut tun, die Stecklinge nicht schon im ersten Jahre auszupflanzen, sondern im zweiten, wenn sie recht kräftig geworden sind. In allen Fällen ist beim Auspflanzen darauf zu achten, daß die Wurzeln wieder in dieselbe Lage gebracht werden, in der sie sich vorher befanden. Rch.

An die Beschaffung der Gartensämereien wird man beizeiten denken, weil man dann besser bedient wird, als wenn man erst im letzten Augenblick und kurz vor der Saat seinen Bedarf an Sämereien einzudecken versucht. Man überschlägt zunächst, welche Gemüsearten man anzubauen beabsichtigt und wieviel Land man für jede Art zur Verfügung hat, und bestimmt danach die zu beschaffende Samenmenge. Ganz wesentlich ist, daß der Einkauf nur bei einem unbedingt zuverlässigen Händler erfolgt, denn es haben sich leider auch im Samenhandel in den letzten Jahren viele unreelle Händler breit gemacht, die ihre Ware mit Wort und Schrift in allen Tönen anpreisen. Besonders vorsichtig sei man auch allen reisenden Samenhändlern gegenüber. Jeder Ankauf von Sämereien ist eigentlich Vertrauenssache, und es muß der Verkäufer jederzeit für die gute Beschaffenheit der Sämereien voll einstehen, er wird meistens für die Sortenechtheit und die Güte der Ware volle Gewähr leisten. Bestellt man seine Sämereien von außerhalb, ist es empfehlenswert, stets eine Ersatzsorte anzugeben, falls die erstgenannte Sorte vergriffen sein sollte. Damit nun aber nicht zu viel Sorten beim Eingang der Bestellung vergriffen sind, kann nochmals dringend geraten werden, seine Bestellung möglichst frühzeitig abzuschicken. Sind dann die Samen angekommen, werden sie an einem kühlen und luftigen Ort und gegen Mäuse geschützt aufbewahrt. Ich habe sie stets in einen Korb getan und ihn mittels Stricks an einem Haken in der Mitte einer luftigen Kammer aufbewahrt; dort waren die Samen vor Mäusen sicher. Beim frühzeitigen Eingang der Sämereien ist bis zur Aussaat noch Zeit genug vorhanden, um eine Keimprobe auszuführen. In einen flachen Teller wird ein gut durchfeuchteter Lappen getan, auf ihm werden 100 Samen ausgezählt, dann wird mit einem andern Lappen zugedeckt. Das Keimbett wird nun bei Stubenwärme, tagsüber etwas wärmer, nachts hingegen etwas kühler, aufbewahrt, weil die Samen den Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht bevorzugen und bei ihm leichter keimen als bei stets gleichmäßiger Temperatur. Die allmählich verdunstende Feuchtigkeit muß natürlich täglich wieder ersetzt werden. Täglich entfernt man nun den oberen trockenen Lappen, zählt die gekeimten Körner, entfernt sie mittels Pinzette vom Keimbett und schreibt auf einem neben dem Keimbett liegenden Zettel die Zahl der gekeimten und entfernten Körner auf. Nach etwa zehn Tagen wird man den Keimungsversuch als beendet betrachten, denn das, was dann noch nicht gekeimt ist, dürfte auch im Freien meistens nicht gekeimt haben. Die gekeimten Samenkörner werden addiert, und die Summe ergibt den Prozentsatz der keimfähigen Körner. Sollte das Ergebnis ein wenig befriedigendes sein, wird man anderen Samen bestellen oder, wenn es dazu zu spät geworden sein sollte, wird man den Samen um so stärker aussäen, um keinen lückigen Stand zu erhalten. E. W.

Bienenzucht.

Die Bienen im April haben in den meisten Gegenden Gelegenheit, an wärmeren, sonnigen Tagen reichlichere Ausflüge zu machen. Kann auch zwar noch nicht von einer wirklichen Trachtzeit die Rede sein, so sind doch schon Blüten vorhanden, die einigen Honig liefern, meist aber wird Pollen der Kätzchen von Hasel und Weiden eingetragen, der für die Auffütterung der heranwachsenden Brut dringend gebraucht wird. Für den Bienenhalter bietet sich hierbei Gelegenheit zur weiteren Beobachtung der einzelnen Völker. Schon die Flugtätigkeit selber läßt verläßliche Schlüsse auf deren Stärke ziehen. Ist diese rege und sind die Traghöschen bei der Rückkehr gut mit Pollen gefüllt, so ist dies nicht nur ein Zeichen dafür, daß der Stock an und für sich ist, sondern auch die weitere Vermehrung durch eine leistungsfähige Königin in erfolgversprechender Weise gefördert wird. Bei solchen Stöcken, bei denen der Ausflug mehr vereinzelt erfolgt, sind solche Voraussetzungen nicht zutreffend, und es wird sich gegebenenfalls empfehlen, dort durch weitere Beobachtungen die wahren Ursachen solcher Vorgänge näher zu erforschen, um danach die zweckdienlichen Maßnahmen einzurichten. Auch bei einem befriedigenden Ergebnis dieser Beobachtungen soll den Bienen Gelegenheit gegeben werden, den Bedarf an Trinkwasser in leichter Weise zu befriedigen. Dieser ist für die Aufzucht des Brutansatzes stets ein großer, und nicht selten geht eine größere Anzahl von Trachtbienen zugrunde, wenn das Wasser von Teichen, Bächen oder Pfützen geholt werden muß. Wie hierbei verfahren werden soll, ist bereits in einem früheren Aufsatze ausführlich angegeben. Um die Eiablage der Königin dauernd anzuregen, muß empfohlen werden, besonders in Zeiten, die einem Ausfluge abträglich sind, die Fütterung mit Honig nicht zu vergessen. Soll die nun bald einsetzende Trachtzeit mit Aussicht auf Erfolg ausgenutzt werden, so ist dies nur mit zahlenmäßig starken Völkern möglich. H. S.

Fehler in der Beweiselung eines Bienenstockes im Frühjahr lassen sich vermuten, wenn das Volk nach der Auswinterung beim Vorspiel auffallend unruhig ist. Der Ursache eines solchen Verhaltens ist daher durch dauernde Beobachtung des betreffenden Stockes auf den Grund zu gehen. Der erfahrene Imker wird daher schon bei der Auswinterung die Unterlagen jeden Stockes sorgfältig untersuchen, ob sich unter den darauf liegenden toten Bienen die Königin befindet; dieser weiß überhaupt aus allen Beobachtungen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Kommen Fehler in der Beweiselung vor, wenn bereits die Bruttätigkeit im Gange ist, so helfen sich die Bienen meist selber darüber hinweg. Es wird dann einfach eine besetzte Zelle in solche für Weisel eingerichtet und die Made entsprechend gefüttert. Erforderlich ist dann nur, daß die junge Königin ihren sogenannten Hochzeitsausflug hält, von diesem befruchtet heimkehrt, und der Betrieb geht seinen natürlichen Gang. Tritt die Weisellosigkeit dagegen zu einem Zeitpunkt ein, wo noch kein Brutansatz vorhanden ist, also im zeitigen Frühjahr, so wird dieser Zustand für das betreffende Volk zum Verhängnis. Zunächst läßt es in seinem Arbeitseifer nach, auch die Bewachung des Ausfluges wird mangelhaft. Dies wird bald von den Bienen anderer Stände bemerkt, und diese machen sich dann daran, den Honigvorrat des fehlerhaften Stockes für sich in Anspruch zu nehmen. Hierin wird auch nichts geändert, wenn sich in diesem eine Arbeitsbiene als Königin anerkennen läßt, denn diese kann trotz der besseren Lebensweise ihrer ganzen Veranlagung nach nur Eier legen, aus denen Drohnen hervorgehen. Diese Volksvermehrung bringt also nur Fresser, aber keine Arbeiter hervor. Bleibt ein solches Volk sich selber überlassen, so geht es zugrunde und trägt unter Umständen noch dazu bei, daß auch die Räuberei auf den ganzen Bienenstand sich ausbreitet. Ein unerfahrener Bienenwirt wird nur selten in der Lage sein, diese Mißstände durch Zusetzen einer brauchbaren Königin zu beseitigen, denn nur dieses Mittel könnte wirksam Abhilfe schaffen. Sollen also die Vorräte erhalten bleiben und Mißstände für die andern Völker vermieden werden, so ist der Stock von dem Stande zu entfernen. Am besten werden die Arbeitsbienen mit einem gesunden Volk vereinigt. Das Verfahren hierbei richtet sich nach der Art des Stockes. Bei neuer Beute mit regelmäßigem Wabenbau kann man die Bienen von den Waben abfegen, dann mit Honigwasser besprengen und hierauf zur Nachtzeit unter das andere Volk bringen. Bei Körben kann das Volk des fehlerhaften Standes durch Rauch so betäubt werden, daß es bei stärkerem Klopfen an die Außenwände zu Boden fällt, worauf in der gleichen Weise verfahren wird. Die Honigwaben der Beute können einem andern Volk eingehängt werden, während der Bau im Korbe mit diesem am besten für einen späteren Schwarm aufbewahrt wird. In dieser Weise gehen die Arbeitsbienen nicht verloren und der verstärkte Stock gibt meist einen frühzeitigen Vorschwarm. A. Fr.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 30 Pfennig Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Zuchtsau hat von ihrem ersten Wurf vier Ferkel aufgefressen. Das letzte war schon 14 Tage alt. Läßt sich beim zweiten Wurf etwas dagegen tun? M. B. in C.

Antwort: Das Ferkelfressen seitens der Muttersau ist eine Untugend, die durch vorhergegangene Fütterung von Fleisch und Futtermitteln aus tierischen Abfällen angeregt wird. Auch kann das Fressen der Nachgeburt als Ursache in Frage kommen. Zuweilen tragen auch Verletzungen an den Zitzen, die durch die spitzen Zähne der Ferkel veranlaßt werden, die Schuld hieran. Zur Vorbeugung darf an tragende Muttersauen kein Fleisch und kein Futter aus tierischen Abfällen verabreicht werden. Beim Ferkeln ist die Nachgeburt möglichst schnell fortzuschaffen und zu vernichten. Den Ferkeln sind die Zahnspitzen abzukneifen, damit sie die Mutter nicht verletzen können. Auch das Einreiben der Ferkel mit Branntwein hat sich bewährt. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Ich habe vier Hühner und einen Hahn. Letzterer hat anscheinend Schnupfen; er schüttelt mit dem Kopf, und aus den Nasenlöchern kommt ihm Schleim. Der Appetit ist gut. Was könnte ich tun, daß es vergeht? Er hat auch einen eigenartigen Geruch am Körper, was bei den Hühnern nicht ist. R. K. in St.

Antwort: Der Hahn hat Schnupfen, den er wohl durch Erkältung bekam. Drücken Sie die Nasenlöcher sanft aus und pinseln diese dann mit starkem Salzwasser; besser noch ist die Sprattsche Diphtherie-Tinktur. Auch mit einer ganz schwachen Kreolinlösung (nicht Lysol!), etwa drei Tropfen auf eine Obertasse lauwarmen Wassers, können Sie pinseln. Der eigenartige Geruch des Hahnes ist so nicht zu deuten, er kann auf das Vorhandensein von Schimmelpilzen zurückgeführt werden (?). Ställe reinigen, zugfreier Aufenthalt, Bewegung im Scharraum! Der einfache Schnupfen ist nicht ansteckend. Kl.

Frage Nr. 3. Mein kleiner Hund (Zwergdachs) ist ganz plötzlich gestorben. Die angestellte Untersuchung ergab, daß im Magen nur einige Knochenreste sich befanden, sonst nichts Auffälliges. Dagegen war die Leber abnorm groß und geschwollen, ebenso die Galle. Der linke Lungenflügel war völlig blutunterlaufen, dunkelrotgrün schillernd, während die rechte Hälfte normal erschien. An den Eingeweiden war sonst nichts Auffälliges. Was kann die Todesursache sein? Wir nehmen an, daß er Gift gefressen hat. Die Jagdpächter versichern aber, daß sie kein Gift auf den Feldern ausgelegt haben. Der Befund des Mageninhalts spricht scheinbar auch gegen die obige Annahme. Lassen sich aus dem Befund von Leber und Lunge vielleicht bestimmte Schlüsse für die Todesursache ziehen? Der Hund hat vor einem halben Jahre die Staupe überstanden und ist seitdem bis zuletzt sehr frisch und gesund gewesen. Er war noch nicht ganz zwei Jahre alt. Z. in K.

Antwort: Die beobachteten Erscheinungen lassen Vergiftung durch Mäusegift vermuten, namentlich die Leberveränderungen deuten auf Phosphorvergiftung hin. Die Erscheinungen an der Lunge haben mit der Krankheit nichts zu tun, sondern sind auf den Todeskampf zurückzuführen. Eine Aufklärung des Falles wäre nur möglich gewesen, wenn der Hund von einem Tierarzte seziert und der Mageninhalt chemisch untersucht worden wäre. Dr. H.

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

33. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1924

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Schafräudevertilgung.

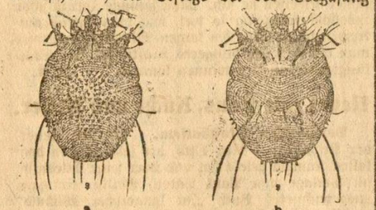
Von M. Wiesner. (Mit 3 Abbildungen.)

Ein Facharzt für Schafräude, Tierarzt Dr. Kretzschmar in Bautzen in Sachsen, veröffentlicht darüber in Nr. 2 des „Märkischen Landwirts“ ungefähr folgendes. Infolge Einschleppung von Schafräude aus den feindlichen Ländern und mangelhafter Kontrolle der Schafherden während des Krieges ist die Schafräude nach dem Kriege häufiger als früher beobachtet worden.

Die Erreger der Schafräude sind kleine, mit dem unbewaffneten Auge kaum sichtbare Räudemilben, welche unter der Haut leben und durch Reizung der Haut die bekannten Erscheinungen, wie: Pustelbildung, Wollausfall und Juckreiz, verursachen. Im späteren Verlauf tritt infolge der ständigen Unruhe Abmagerung und schließlich der Tod ein. Die bisherigen Behandlungsarten, wie: Bade- und Schmierkuren, haben sich als unzuverlässig erwiesen. Sichere Erfolge werden nur durch Begasung unter Verwendung von Schwefeldioxyd erzielt. Diese Begasung ist im Gegensatz zum Bade jederzeit, also auch im strengsten Winter, möglich, ohne daß man Nachteile zu befürchten braucht. Bei der Begasung werden die Schafe in gasdichten Apparaten dreiviertel Stunden lang einer bestimmten Konzentration von Schwefeldioxyd ausgesetzt. Eine gasdichte Manschette aus Gummistoff stellt die Verbindung zwischen der Gaszelle und dem aus derselben herausschauenden Kopf des Tieres derartig her, daß der gesamte Tierkörper bis zu den Augen vom Gase umspült wird, so daß sämtliche Milben, die ohne zu atmen nicht leben können, in dem Gase ersticken müssen. Wie unterschiedlich die Erfolge bei der Vergasung sein können, je nach der Handhabung der Gaszellen, ist allbekannt. Denn nicht das Heilmittel an sich, sondern die Art und Weise der Anwendung, die fachmännische Leitung, ist ausschlaggebend. Durch einen großen Zellenpark — 79 in Nord- und Mitteldeutschland verteilte, zu Anstalten vereinigte Apparate — ist dafür Sorge getragen, daß schnell und billig genügend Apparate herangebracht werden können. Es wurden Tagesleistungen von 300 Tieren erreicht.



Abbildung 1. Schafräude.



a b

Abbildung 2. Räudemilbe, die sich in die Haut eingräbt. (Stark vergrößert.)
a Weibchen von der Rückenseite, b Weibchen von der Bauchfläche.

Nachteile für die Wolle entstehen nicht, da die Schafe zumeist vor der Begasung geschoren werden. Es wird immer wieder versichert, daß die Wolle nach der Begasung auffallend rasch nachwüchse. Durch die Begasung werden demnach auch Fleisch- und Wollverlust, Geburtenrückgang und mangelhafte Entwicklung der Nachzucht vermieden. Gleichzeitig wird auch anderes Ungeziefer, wie: Zecken und Haarlinge, abgetötet.

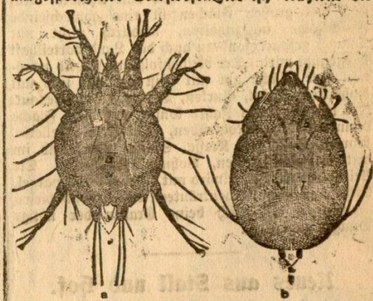
Zu vorstehender Ausführung bringen wir noch einige Abbildungen aus dem bekannten Werk „Wagenfelds Tierarzneibuch“*), die sicherlich viel zum besseren Verständnis beitragen werden. In dem Werk sind auch nähere Angaben über die Schafräude und deren Behandlung enthalten.

*) Verlag von J. Neumann in Neudamm, 20. Auflage, Preis 6 Mk.

Baut versuchsweise die „Elite blaue Viktoria-Lupine“ frühzeitig an!

Von Dr. Garfeld.

In dem diesjährigen D. L.-G.-Angebot von Saatgut zur Aussaat 1924 ist auch die „Elite blaue Viktoria-Lupine“ angeführt, die eine Züchtung des bekannten Hallenser Universitätsprofessors Dr. Roemer ist. Die Reife dieser Lupinensorte ist sehr frühzeitig und sehr gleichmäßig, wodurch die Ernte außerordentlich erleichtert und gesichert wird; dabei ist diese Lupine lagerfest. Das Korn ist ausgeglichen und kann infolge seiner leichten Quellbarkeit schnell entbittert werden, so daß bei den großen Erfolgen, die wir in bezug auf die Entbitterung der Lupine in den letzten Jahren erreicht haben, dieses kein Grund mehr sein darf, vom Anbau dieser wichtigen Eiweißträgerin Abstand zu nehmen. Man kann heute sagen, daß die Entbitterung der Lupine im eigenen oder benachbarten Betriebe ohne weite Beförderungskosten einwandfrei gelöst ist. Zahlreiche Fütterungsversuche haben bewiesen, daß solche entbitterte Lupinen ein hochwertiges Futtermittel darstellen. Auch über den Anbau der Lupine selbst hat man in allerjüngster Zeit Fortschritte erzielt, und als ein solcher Fortschritt ist die von Prof. Roemer gezüchtete blaue Lupine zu bezeichnen. Sie wird aber nur zum Vermehrungsanbau in relativ kleinen Mengen abgegeben. Man wolle sich dieserhalb an die „Saatstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ in Berlin SW 11, Dessauer Str. 14, wenden. Leider werden die Lupinen bei uns viel zu spät ausgesät. Man befürchtet immer noch Frostschäden und wartet deshalb mit der Einsaat. Diese Befürchtung ist aber, wie Prof. Roemer dies auch im östlichen Deutschland bewiesen hat, unbegründet. Es ist ihm im sechsjährigen Anbau, bei jedesmaliger Aussaat in den letzten Märztagen, in den östlichen Bezirken bei Bromberg niemals eine Lupine erfroren. Bei früher Aussaat wächst die Lupine auch weniger ins Kraut und bildet mehr Körner aus, und diese werden natürlich auch eher reif. Da, wie gesagt, die Elite blaue Viktoria-Lupine nur zu Vermehrungszwecken abgegeben wird, ist sie auch früh ins Land zu bringen. Wer aber von irgendeiner anderen Lupine mehr grüne Masse zur Gründung haben will, wird sie später aussäen. Nun erleidet bekanntlich die Lupine große Verluste durch Aufspringen der Hülsen bei der Ernte, auch reifen sie meist bei ungleicher Bodenbeschaffenheit recht ungleich. Das kann man aber durch eine sehr sorgfältige Zubereitung zur Saat, bis zu einem gewissen Grade wieder ausgleichen. Es muß zur Saat sehr gleichmäßig und sorgfältig gepflügt sein und es muß die Aussaat sorgfältig erfolgen. Weiterhin wurde die Ungleichheit des Reifens bei der Lupine dadurch verursacht, daß wir bisher keine einheitlich durchgezüchtete Lupinensorte hatten. Es ist die Aufgabe der Lupinenzüchtung, eine rasch keimende, gleichmäßig blühende und reifende Lupine heranzuzüchten, und das wird nach Ansicht von Prof. Roemer am ersten bei der blauen Lupine möglich sein, weil diese nämlich ein ausgesprochener Selbstbefruchter ist, während die gelbe Lupine vorwiegend Fremdbefruchter ist. Die Züchtung der blauen Lupine ist somit entschieden einfacher durchzuführen. Hingegen ist die Aussicht, möglichst alkaloidarme Lupinen zu züchten, wenig aussichtsvoll. Es ist hingegen aller Grund vorhanden, durch planmäßig durchgeführte Züchtung eine derartige Lupine zu erhalten, daß sie kein Lupinenbauer mehr entbehren möchte und sie künftighin dauernd als recht einträgliche und sichere Frucht seinem Fruchtwechsel einfügen wird, zumal diese Frucht, wie so leicht keine andere, ihn dann reichlich mit dem fehlenden Eiweißfutter



a b

Abbild. 3. Räudemilbe, die sich nicht in die Haut einbohrt.
a Männchen (Rückenfläche), b Weibchen (Rückenfläche).

für sein Vieh versorgen wird. Es kann unter Bezugnahme auf die eingangs getanen Worte dringend geraten werden, sich zu Versuchszwecken eine geringe Menge der genannten blauen Lupine kommen zu lassen, wobei noch hingewiesen sein mag, daß der Anbau der blauen Lupine durchaus nicht auf die leichten Sandböden beschränkt ist; im Gegenteil, sie hat auch auf den lehmigen Böden sehr befriedigende Erträge gebracht, und bezüglich ihrer Kalkfeindlichkeit hat sie den Vorzug, schon einigen Kalkgehalt im Boden vertragen zu können. Deshalb nochmals: macht einen Anbauversuch mit der „Elite blauen Viktoria-Lupine"!

Anlage eines kleinen Hausgartens.

Von Fr. Sch.

Der Hausgarten dient zur Verschönerung der näheren Umgebung des Hauses, besonders aber zur Gewinnung des im Haushalte benötigten Obstes und Gemüses. Ein solcher Garten darf daher keinen größeren Umfang haben als genügt, um ihn bequem bearbeiten zu können. Er muß aber, wenn möglich, so groß sein, daß er alles das anzubauen gestattet, dessen der Haushalt bedarf. Er ist also zum größten Teil zu Nutzzwecken, aber zum geringen Teil zu Zierzwecken zu verwenden. Am geeignetsten ist ein schon längere Zeit in guter Kultur befindlicher Boden. Neben dem Boden spricht die Lage mit. Ohne Luft und Licht ist kein Gedeihen möglich.

Ehe man irgendwelche Bearbeitung des Bodens vornimmt, ist die Ausarbeitung eines Planes notwendig, um eine zweckmäßige Einteilung für die zu bearbeitenden Flächen zu erzielen. In der Regel wird der Ziergarten die nähere Umgebung des Hauses bilden, und Beerensträucher leiten von diesem nach dem Obst- und Gemüsegarten über.

Der Obstgarten wird zweckmäßig so eingerichtet, daß das hierzu bestimmte Land mit Erdbeeren, abwechselnd mit Stachel- und Johannisbeersträuchern sowie mit Obstbäumen in bestimmten Entfernungen bepflanzt wird. Diese Pflanzweise ermöglicht eine vorteilhafte Ausnutzung des Gartens schon vom ersten Jahre ab durch die Erdbeeren. Nach drei Jahren werden die Erdbeeren teilweise entfernt, so daß nach vier bis fünf Jahren die Erdbeeren ganz verschwunden sind und nur noch Beerensträucher und die Obstbäume bleiben.

Das Gemüseland muß vollständig frei sein. Es ist daher nicht zweckmäßig, im Gemüsegarten noch Beerenobst oder Obstbäume zu pflanzen, welche nicht allein das Land beschatten und den Pflanzen die Nahrung wegnehmen, sondern auch das Arbeiten und die Bearbeitung des Landes behindern. Der Gemüsegarten muß besonders umgegraben und gedüngt werden, welche Arbeit am zweckmäßigsten im Herbst vorzunehmen ist, so daß das Land im Frühjahr nur nochmals leicht umgegraben und besät oder bepflanzt werden braucht.

Der Gemüsegarten ist in vier Flächen einzuteilen, drei gleich große und eine kleinere. Auf den drei großen Flächen ist eine abwechselnde Fruchtfolge innezuhalten, wodurch nicht nur Dünger gespart, sondern auch das Land vorteilhaft ausgenutzt wird. Der Reihenfolge nach wird jedesmal eine Fläche gut mit Mist gedüngt und mit Kohlarten, Salat, Gurken, Tomaten usw. bebaut. Im nachfolgenden Jahre kommt auf diese Fläche dann Rettich, Mohrrüben, Karotten, Sellerie, Porree, Feldsalat, Kresse, Spinat usw., und im dritten Jahre Erbsen, Bohnen, Zwiebeln. Die kleinere vierte Fläche wird mit Rhabarber, Spargel, Erdbeeren und Küchenkräutern bestellt und diesen Gewächsen alljährlich beim Graben der nötige Dünger zugeführt.

Neues aus Stall und Hof.

Schimmeliges Stroh als Ursachen von Koliken. Wie der „Märkische Landwirt" in Nr. 30 schreibt, sind in der letzten Zeit Landwirte mehrfach mit Klagen über häufige Kolikerkrankungen an die Landwirtschaftliche Kontrollstation Berlin, Kronprinzenufer 4, herangetreten. Hierbei konnte wiederholt festgestellt werden, daß die sonstigen Futtermittel nicht zu beanstanden waren, das gereichte Strohhäcksel aber starken Pilzbefall zeigte, der in nassen Jahren, insbesondere bei feuchtem Wetter zur Zeit der Ernte, naturgemäß leicht auftritt. Es mußte angenommen werden, daß die Erkrankungen, soweit andere Gründe nicht vorlagen, auf die schlechte Beschaffenheit des Strohes zurückzuführen ist. Daher wird empfohlen, diesem Punkte bei der Fütterung und namentlich bei etwa vorkommenden Erkrankungen der Tiere Beachtung zu schenken. Die Qualität des Strohes wird überhaupt durch Boden, Düngung, Vegetationsdauer, Witterung und Pflanzengattung wesentlich beeinflußt. Feinhalmiges Sommerstroh, besonders wenn es noch mit kleeartigen Gewächsen durchwachsen war, hat einen höheren Nährwert als grobstengeliges Winterhalmstroh. Auch sind die unteren Halmpartien des Strohhalmes ärmer an Nährstoffen und verholzter als die oberen Teile. We.

Wie lange soll eine Kuh trocken stehen? Bei zufriedenstellenden Milchpreisen mag es vielleicht manchem Kuhhalter geraten erscheinen, die Laktationszeit seiner Kühe möglichst auszudehnen und demgemäß deren Trockenstehen einzuschränken. Überdies ist letzteres bei sehr milchergiebigen Tieren gar nicht einmal so leicht. Sie geben, weil die Milchdrüse täglich durch das Melken und gutes Futter angeregt wird, oft bis kurz vor dem Kalben noch Milch. Weil aber eine Kuh niemals gleichzeitig Milch geben und auch das werdende Kalb im Mutterleibe ausreichend ernähren kann, so wird stets unter einer zu ausgedehnten Laktationsperiode das Kalb leiden. Gerade zur Ausbildung des Kalbes braucht die Kuh sehr viel wertvolle Nährstoffe, die ihr aber in diesem Falle täglich durch die Milch entzogen werden. Deshalb ist ein Ausruhen der Milchdrüsen zugunsten des ganzen Körpers unbedingt erforderlich. Aber, selbst angenommen den Fall, es wäre dem Landwirt mehr am Milchertrage als an einem gesunden, kräftigen Kalbe gelegen, so kann selbst in diesem Falle einer zu starken Verkürzung des Trockenstehens nicht das Wort geredet werden, auch würde sie sich bitter rächen. Wenn allgemein angenommen wird, daß eine Kuh vier bis acht Wochen trocken stehen soll, so läßt sich diese Maßnahme nicht immer durchführen; sehr milchergiebige Tiere müssen eben länger gemolken werden, wenn sich nicht Eutererkrankungen einstellen sollen, bei andern Tieren versiegt die Milch schon vor der Zeit. Das aber mache man sich zur strengsten Regel, die Kuh stets rein auszumelken, ein unvollständiges Ausmelken würde die beste Kuh in kurzer Zeit verderben und ein andauerndes, bedeutendes Sinken im Milchertrage herbeiführen. Im großen Durchschnitt muß eine Kuh fünf bis sechs Wochen trocken stehen. Wenn jedoch bei schlechten Milcherinnen die Zeit des Trockenstehens sich erheblich verlängert, oft über zwölf bis dreizehn Wochen hinaus, dann kann bei diesen Tieren von einer befriedigenden Rente keine Rede mehr sein. Sie müssen eben aus dem Milchviehstall verschwinden. Erstlingskühe sollen im allgemeinen auch länger als fünf bis sechs Wochen trocken stehen, weil diese jungen Tiere auch viele Stoffe zur weiteren Ausbildung ihres eigenen Körpers brauchen. Bei guten Milchkühen kommt es nicht selten vor, daß kurz vor der Geburt das Euter prall und straff gespannt ist, wodurch der Kuh großes Unbehagen verursacht wird. In diesem Falle muß man etwas Milch abmelken, um der Kuh eine Erleichterung zu verschaffen. Keineswegs aber darf das Euter rein ausgemolken werden, weil sonst die große Gefahr besteht, das Tier infolge plötzlicher Erkrankung an Milchfieber zu verlieren. Die plötzliche Entleerung des Euters würde Blutleere im Gehirn veranlassen und einen Krankheitszustand hervorrufen, der sehr gefährlich werden kann und oft genug zum Tode führt. Außerdem will man beobachtet haben, daß bei gespanntem Euter die Geburtswehen stärker sind und die Geburt leichter verläuft als bei leer gemolkenem, schlaffem Euter. Ew.

Zur Tuberkulose bei den Ziegen. Über dieses Thema bringt die „Zeitschrift für Ziegenzucht" einen interessanten Artikel, aus dem wir einiges unseren Lesern mitteilen möchten unter Ergänzung durch eigene Erfahrung. Wenn auch die Tuberkulose bei den Ziegen viel seltener auftritt als bei andern Haustieren, so ist die Ziege doch nicht dagegen ganz unzugänglich, und muß man Verluste, Krankheiten und Verminderung der Leistungsfähigkeit auf das Vorhandensein der Tuberkulose zurückführen. In noch geringerem Grade als bei den Ziegen tritt die Tuberkulose bei den Schafen auf. Bei den Haustieren ist die Tuberkulose eine Stallkrankheit, da von ihr nur solche Tiere befallen werden, die vorwiegend im Stalle gehalten werden. Dumpfige, finstere und schlecht gelüftete Ställe leisten natürlich der Krankheit starken Vorschub. Man kann daher als bestes Vorbeugungsmittel nur peinlichste Reinlichkeit, helle, gut durchlüftete Ställe empfehlen. Von hervorragendem Nutzen ist aber der Aufenthalt der Tiere im Freien. Kann das Tüdern auf Futterplätzen nicht durchgeführt werden, so lasse man die Tiere tagsüber bei günstigem Wetter eine Zeitlang auf den Hof. Auch im Winter darf die oben empfohlene Stallüftung nicht vernachlässigt werden, und nur in sehr kalten Nächten wird man Luftlöcher verschließen müssen, um sie tagsüber wieder offenzuhalten. Wir empfehlen Helligkeit der Stallräume; das ist dringende Notwendigkeit, da die Tuberkelbazillen nur im Dunkeln lebensfähig sind, im Sonnenlicht aber absterben. Der Beginn der Tuberkulose ist nicht leicht zu erkennen. Bei fortschreitender Entwicklung stellt sich ein trockener Husten ein, zu dem sich Verschlechterung des Ernährungszustandes gesellt. Das Haar verliert nach und nach den Glanz, die Haut wird derb, die Freßlust läßt nach, die Atmung ist erschwert, das Auge nimmt einen matten Ausdruck an. Bei solchen Anzeichen ist die Hinzuziehung des Tierarztes unerläßlich. Erstreckt sich die Tuberkulose auf den Darm, dann tritt zu diesen Erscheinungen noch Durchfall hinzu. Da auch das Euter von Tuberkulose befallen werden kann, — manchmal an äußerlich hervortretenden knotigen Anschwellungen erkennbar — und alsdann mit der Milch Tuberkelkeime zur Ausscheidung gelangen, so darf die Milch solcher Tiere nur in gekochtem Zustande verwendet werden. Fra.

Die Brennessel als Geflügelfutter. Bei dem unschätzbaren Werte des Grünfutters für die Geflügelzucht muß man rechtzeitig in der Natur Umschau nach Futterpflanzen halten, die in grünem wie in getrocknetem Zustande dem Geflügel Nährstoffe darbieten. Dahin gehört in erster Linie die sonst im allgemeinen so gring geschätzte Brennessel. In ihrem Nährwert ist sie allen Grünfutterpflanzen weit überlegen. Sie enthält fast zweimal so viel Eiweiß und dreimal so viel Fett als gewöhnliches Wiesenheu, und während Rotkleeheu 12,5 % Eiweiß, 2,5 % Fett und 25 % stickstofffreie Extraktstoffe enthält, sind in getrockneten Brennesseln 18,3 % Eiweiß, 7,7 % Fett und 38 % stickstofffreie Extraktstoffe nachgewiesen. Brennesseln sind also nährstoffreicher als das beste Kleeheu. Aber sie sind auch äußerst reich an Nährsalzen. Dadurch wirken sie sehr günstig auf die Verdauung ein, sind blutreinigend und magenerwärmend. Es gibt darum nichts Besseres für unsere kleinen Küken und Jungtiere, als feingewiegte Brennesseln unter das Futter gemischt. Dadurch wird dem sonst so sehr gefürchteten Durchfall in wirksamer Weise vorgebeugt. Kein Züchter sollte darum versäumen, sich dieses Kräftigungsmittel für Küken schon möglichst früh ausreichend zu sichern. Bei Legehennen wird durch dieses Grünfutter die Legetätigkeit günstig beeinflußt. Frisch wie auch getrocknet werden die Brennesseln fein gehackt unter das Weichfutter gemischt. In getrocknetem Zustande werden sie am besten vorher gebrüht. Je zarter und jünger die Nesseln sind, um so wirksamer erweisen sie sich. Man sammle darum schon möglichst frühzeitig so viel, wie man irgend auftreiben kann. Für die kargen Wintermonate wird man ein besseres, billigeres Kraftfutter und Stärkungsmittel nicht gewinnen können. R. R.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Vorzüglicher Frostbalsam. Ein Berufener, der Privatförster Max Otto, der jahrelang in dem kalten Kanada gelebt hat und über seine Erlebnisse im Verlage von Paul Parey, Berlin, ein ganz ausgezeichnetes Buch „In kanadischer Wildnis" veröffentlichte, hat in diesem Werke eine ausgezeichnete Frostsalbe bekanntgegeben, deren Herstellung nachstehend mitgeteilt sei: 50 Teile reines, ungesalzenes Schweineschmalz oder die gleiche Menge zu Butterschmalz ausgebratene Sahne, 5 Teile reines Eukalyptusöl und 5 Teile sehr fein zerstoßener Kampfer werden in einem reinen und irdenen — keinenfalls metallenen — Tiegel oder Gefäß bei mäßigem Feuer auf der Ofenplatte geschmolzen und mit einem Holzspan gut durcheinander gerührt. Nachdem alles gut gemischt ist, wird die Salbe in Büchsen gefüllt und kaltgestellt. Beim Gebrauch wird sie mit reinem Finger oder einem Leinwandbäuschchen auf die Froststelle gestrichen, wo sie sofort das schmerzhafte Brennen beseitigt und eine angenehme Kühle hervorruft. Die Frostwunden heilen bald ab. Eine Probe hat die Brauchbarkeit der Salbe durchaus bewiesen. B. Gr.

Um schwarze oder farbige Stoffe zu reinigen, wasche man sie in recht warmer Milch ohne jeden Zusatz von Seife und spüle in reichlichem, reinem kalten Wasser nach. Dieses Verfahren kann auch bei zarten Farben angewandt werden und eignet sich vorzüglich für Wollstoffe. Die Stoffe sehen nach dieser Behandlung wie neu aus. Sie müssen noch in feuchtem Zustande gebügelt werden. E. Ho. in N.

Brotaufbewahrung. Der ungeeignetste Ort ist jedenfalls, um das gleich vorweg zu sagen, ein noch feuchter Keller, dort dürfte das Brot alsbald schimmeln und verderben. Backt man Brot selber und hat man die Absicht, es längere Zeit aufzubewahren, wie das in Zeiten der Bestellung und Ernte auf dem Lande notwendig ist, weil man in diesen Zeiten nicht in jeder Woche von neuem backen kann, dann sollte man das Brot zunächst scharf durchbacken, weil solches sich immer besser hält als schwach gebackenes. Sonst kann man Brot lange vor Schimmel und vor dem Verderben bewahren, wenn man es in einer hellen, luftigen Kammer derartig auf Regalen liegen hat, daß von allen Seiten die Luft das Brot umspielen kann. Auch in Blechbüchsen soll sich Brot längere Zeit ganz gut halten. Wenn nun infolge der längeren Aufbewahrung das Brot, namentlich an der Rinde, etwas hart geworden ist, so schadet das keineswegs, wenn es dann nur gründlich durchgekaut wird. Im Gegenteil, solch altes Brot ist entschieden gesünder und bekömmlicher als ganz frisches, weiches Brot, weil dieses doch niemals gründlich durchgekaut wird und unverdauliche feigige Klumpen im Magen bildet. Eine alte trockene Brotrinde hingegen gründlich durchzukauen, ist entschieden ein Genuß. Je länger man daran kaut, desto wohlschmeckender wird sie, und bekanntlich gehen nur diejenigen Nährstoffe in Fleisch und Blut über, die gründlich gekaut und eingespeichelt worden sind. Ws.

Saure Klebchen sind ein sehr empfehlens- und preiswertes Gericht. Schnauze, Ohren und Beinchen vom Schwein werden mit dem nötigen Salz, einigen Pfeffer- und Gewürzkörnern sowie einigen Lorbeerblättern schön weichgekocht. Dann gießt man die Brühe — es muß mindestens ein Liter sein — durch ein Sieb und kocht darin zehn bis zwölf Stück in Scheiben geschnittene Zwiebeln weich, tut einen kleinen Teller voll geriebenes Brot daran, legt das in Stückchen geschnittene Fleisch hinein und läßt alles zusammen noch kurze Zeit ziehen, dann gibt man das Gericht mit Pellkartoffeln zu Tisch. E. Sch. in N.

Seljanka. Zutaten fetter Fisch je Person 250 bis 500 g und, falls vorhanden, auch verschiedenes schieres Rind- oder Hammelfleisch, etwa 100 g je Person. Man zerschneidet die Fische in etwa 6 bis 8 cm lange, möglichst dicke Stücke, stellt sie mit einigen Körnern Pfeffer, einem Lorbeerblatt, etwas Suppenkraut (Porree) in Salzwasser zum Kochen. Man kocht langsam dreiviertel Stunden, rückt die Kasserolle dann vom starken Feuer ab und gibt zwei dünne Scheiben Zitrone, eine Messerspitze Paprika, vier bis sechs Oliven (sie können auch fehlen), vier bis sechs Stück in Würfel geschnittene rohe Kartoffeln, vier Scheiben Tomaten, den Saft von drei mittelgroßen, zerquetschten Tomaten oder eingeweichtes Tomatenpüree, eine große, in Würfel geschnittene saure Gurke, eine mittelgroße, in Scheiben geschnittene Zwiebel, in Butter geröstete Petersilie und 750 g in zerlassener Butter gedämpfte Steinpilze hinzu. Dann läßt man die Suppe langsam ziehen, bis die Kartoffeln gar sind, und fügt noch einen Eßlöffel saure Sahne hinzu.

Frau A. Sch w.

Portugieser Wein-Creme. Zutaten: ½ Flasche Weißwein (es kann auch Apfelwein sein), Saft und Schale einer Zitrone, 5 bis 6 Blatt Gelatine, 6 bis 8 Eier und 250 g Zucker. — Die 6 bis 8 Eidotter, Zucker und Wein schlägt man zu Schaum, fügt Schale und Saft der Zitrone hinzu und schlägt das Ganze auf schwachem Feuer mit der Schneerute so lange, bis Blasen steigen. Währenddessen muß eine andere Person das Eiweiß zu steifem Schnee schlagen, der ebenso wie die in Wasser aufgelöste Gelatine unter die heiße Masse gezogen wird. Man kann auch etwas Rum oder Arrak untermischen. Die Speise wird in eine Glasschale gefüllt und kalt serviert.

A. N. in S.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus u. Blumenzimmer.

Soll der Landwirt noch Kunstdünger anwenden? Eigentlich kann man diese Frage, wenigstens für die stickstoff- und kalihaltigen Düngemittel, mit einem unbedingten „Ja" beantworten. Der Grund dafür ist folgender: Die deutsche Landwirtschaft geht mit Sicherheit schweren Zeiten entgegen. Nun ist aber eines der wichtigsten wirtschaftlichen Maßnahmen nicht bloß, das Vieh, sondern auch die Pflanzen richtig und auskömmlich zu ernähren, sonst wird auf dem Acker Raubbau getrieben und die Ernten sinken von Jahr zu Jahr. Aber gerade der Kunstdünger, den ich jetzt kaufe, soll durch eine erhöhte Ernte den Landwirt über die kommenden schweren Zeiten hinweghelfen. Überdies wird das Geld, welches er in Kunstdünger anlegt, einmal am wertbeständigsten von allem angelegt und sich weit reichlicher verzinsen, als wenn es auf die Sparkasse gebracht werden würde. Es haben die Preise für Stickstoff und Kali den Friedensstand noch nicht ganz erreicht, doch sind sie dieser Grenze viel näher als die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, so wird von Schurig-Zeesow in einem DLG.-Flugblatt Nr. 68 ausgeführt. Jedenfalls springt eine Rente bei der Anwendung von Kunstdüngemitteln unter allen Umständen heraus, wenn vielleicht auch nicht so hoch als wie vor dem Kriege. Bei den Rentabilitätsberechnungen werden vielfach nur die Mehrerträge an Körnern, Rüben und Kartoffeln in Rechnung gestellt, während doch auch das Stroh und bei den Rüben die Schnitzel und das Kraut zu bewerten sind. Dazu kommt, daß durch einen geschlossenen, kräftigen Pflanzenbestand auch das Unkraut besser unterdrückt wird, als wenn sich die Pflanzen infolge Nahrungsmangels nur dünn entwickeln und den Kampf mit dem robusten Unkraut nicht erfolgreich bestehen können. Auch muß, wie in dem genannten Flugblatt ausgeführt wird, berücksichtigt werden, daß unsere hochgezüchteten Sorten mit um so größerer Wahrscheinlichkeit Höchsternten liefern, je besser die Pflanzen ernährt werden, und somit ist eine reichliche Düngeranwendung ein Sicherheitskoeffizient für Höchsternten. Ein Beispiel aus meiner Praxis: Mir ist ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb bekannt, der auf mein Anraten hin durch intensive Anwendung von Kunstdüngemitteln seine Ernten verdoppelt hat. Die Kartoffelernten stiegen von 60 auf 100 bis 124 Zentner vom Morgen, und mit dem Getreide war es ähnlich. Die großen Ausgaben für Kunstdünger haben sich hier mehr als glänzend bezahlt gemacht. Auf Böden, auf denen lange Jahre hindurch keine Phosphate angewendet wurden, wird man durch deren Ausstreuen die Erträge wesentlich erhöhen helfen, sonst wird man von allen Düngemitteln die Phosphate noch am ersten entbehren können. Ein richtig angestellter und durchgeführter Versuch kann uns hierüber Gewißheit verschaffen. Bezüglich der Stickstoffdüngemittel empfiehlt es sich, sie nach dem Ausstreuen zur Vermeidung von Verlusten sofort einzueggen. Man verfährt dabei immer am sichersten. Nur der Natronsalpeter macht hierin eine Ausnahme. Die Kalisalze wird man einige Wochen vor der Saat ausstreuen und zu Kartoffeln, wenigstens in diesem Frühjahre, nur noch die ganz chlorarmen Kalisalze, wie das schwefelsaure Kali und Kalimagnesia, anwenden, denn Chlor schadet dem Kartoffelertrage. Und weiß ein Landwirt wirklich einmal nicht mit der Anwendung des einen oder andern Düngemittels Bescheid, so mag er sich nur an die nächste landwirtschaftliche Schule wenden, die ihn sicherlich bestens und unentgeltlich beraten wird. Seine Unkenntnis in der Anwendung neuerer Kunstdüngemittel kann somit schnellstens behoben werden. Sie ist kein Grund mehr, von ihrer Anwendung abzusehen. Daß man schließlich bei aller Düngung eine richtige Bearbeitung des Bodens und Schaffung eines garen Ackers nicht übersehen soll, ist selbstverständlich. Es würde jedoch zu weit führen, auch noch auf die Bodenbearbeitung an dieser Stelle einzugehen. Sz.

Ueber Saattiefe bei Zuckerrüben und Möhren führt Schurig-Markee in einem längeren Aufsatz in Heft 41 der „Mitteilungen der DLG." aus, daß er seit drei Jahren seine Zuckerrüben tiefer drillt, als es sonst üblich ist. Seine Versuche haben ihm gezeigt, daß eine Saattiefe von 2 bis 3 cm die günstigste ist. Allerdings hat er den günstigsten Aufgang und die größte Anzahl vom Pflanzen dann [illegible] wenn er 3 cm tief drillt und dauernd eggt. Werden Rüben alle zwei bis drei Tage geeggt [illegible], bis die Rüben dicht durchstoßen, dann kann weder eine Verkrustung eintreten noch kann der Boden durch Schlagregen festgeschlagen und der Aufgang dadurch gefährdet werden. Wenn sonst die Rüben in der üblichen Weise flach gedrillt werden und es tritt Trockenheit ein, dann geht nicht alles auf. Zur Keimung ist Feuchtigkeit, Wärme und Luft erforderlich. Die Feuchtigkeit erhält der Rübenkern durch das tiefere Legen, die Wärme durch ein etwas späteres Säen und die Luft durch das öftere Eggen, das gleichzeitig alles Unkraut vernichtet. In ähnlicher Weise kann man auch Mohrrüben drillen. Sie werden zunächst etwas später, als sonst üblich ist, ausgesät. Dann werden sie auf 2 bis 3 cm Tiefe gedrillt, weil diese Saattiefe sich als die geeignetste erwiesen hat. Die tiefgedrillten Mohrrüben werden dann dauernd geeggt, sie laufen schnell auf, und das Eggen gewährt eine große Arbeitserleichterung bei der weiteren Bearbeitung. Es ist demnach bei diesem Verfahren sehr wohl möglich, die Möhren, die man sonst Anfang März zu drillen pflegt, auch zu einem späteren Termine auszusäen. Ws.

Die Erneuerung des Kartoffelsaatgutes ist von größter Bedeutung für die künftige Kartoffelernte. Wenn wir im Jahre 1923 eine so mäßige Kartoffelernte gehabt haben, so ist sie zum großen Teil auch auf mangelhaftes Saatgut zurückzuführen gewesen. Nun hat, wie in Nr. 4 des „Märkischen Landwirts" ausgeführt wird, der Pflanzkartoffelverkehr im Herbst 1923 nur in geringem Umfange stattgefunden. Die Gründe dafür waren die fortschreitende Papiermarkentwertung, die Unsicherheit in der wirtschaftlichen Entwicklung, die Furcht vor Diebstahl und die starke Inanspruchnahme der landwirtschaftlichen Betriebe durch Steuern. Es liegt nun im Interesse unserer Kartoffelernten, das im Herbst Versäumte in diesem Frühjahr nachzuholen. Es ist ferner zu bedenken die Zukunft des deutschen Kartoffelbaues und die Gewinnung von Ausfuhrwaren aus der aufstrebenden deutschen Kartoffelzucht, die gefährdet ist, wenn die Nachfrage nach anerkannten Nachbauten zurückgeht. Der Bezug frischen Saatgutes ist deshalb gerade in diesem Frühjahr dringend geboten. Die Landwirtschaftskammer ist bereit, auf Anfrage eine größere Anzahl von Wirtschaften namhaft zu machen, in denen im vergangenen Jahre Pflanzkartoffeln anerkannt worden sind und die in der Lage sind, gesunde und ertragsfähige Herkünfte zu liefern. W. S.

Die Verbesserung der Pflanzerde für Obstbäume. Es ist falsch, die ganze Erde des Baumloches durch Komposterde usw. zu ersetzen, weil die Bäume nach Ausfüllung des Loches durch die Wurzeln um so mehr verkümmern, je schlechter der vorhandene Boden ist. Der Boden ist aber zu verbessern, und zwar Sandboden durch lehmige Erde, Kompost, Kalk, Torfmull, Mergel; schwere Böden durch Kompost, Kalk, Torfmull; Moorboden durch Kalk, Lehm, Sand; Heideboden durch Lehm und Kompost. Es genügt, ½ bis ⅓ des Gesamtinhalts des Baumloches mit diesen Stoffen anzureichern. Torfmull gibt man 3 bis 4 kg je Baum, Kalk als kohlensauren Kalk bis zu 2500 g, als Ätzkalk bis zu 1500 g, den letzteren einige Wochen vor der Pflanzung. Thomasmehl kann man bis zu 1000 g pro Baum geben, 40 % Kalisalz bis zu 75 g ebenfalls einige Wochen vor der Pflanzung; keinesfalls darf Kalisalz direkt an die Wurzeln gelangen, wie auch frischer Dung und unzersetzte Pflanzenteile irgendwelcher Art die Wurzeln nicht berühren dürfen, weil sie Gelegenheit zur Fäulnis und Schimmelbildung geben. H. in B.

Ableger von Weinstöcken zu gewinnen, ist dann angebracht, wenn die Weinstöcke alt geworden sind und in der Tragfähigkeit nachlassen. Die einfachste Art der Vermehrung ist hier dieselbe wie bei Stachelbeeren. Von dem alten Weinstock wählt man im Frühjahr einige möglichst nahe am Boden gewachsene Reben aus, die erst ein Jahr alt sind. Sie werden von allen Seitentrieben befreit und in eine Grube in der Nähe des Stammes so eingelegt, daß die Spitze mit den obersten Augen aus der Grube hervorsieht. Hat man kurzen Dünger zur Verfügung oder Komposterde, so wird die Grube damit ausgefüllt, auch wird sie zunächst mit Wasser begossen. Die in der Erde liegenden Augen haben nun das Bestreben, Wurzeln zu bilden und das Ende des Ablegers wird austreiben. Im Herbst ist die Bewurzelung beendet. Dann